

Die „Vollwacht“
erscheint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Erpedition, Neue Graupenstr. 10,
und durch Holzhändler zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1,50,
von Wende 20 Pf.
Durch die Post bezogen 1,75, 50,
incl. ins Haus 1,75, 50,
no. keine Post am Orte, 1,75, 50, 50.

Vollwacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Vertrauensgesetz
für die einseitige
Überbreitung
über deren
Zustimmung
unter Zuzug
der
Verantwortung
übernimmt
die
Verantwortung
übernimmt
die
Verantwortung
übernimmt

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 225.

Breslau, Donnerstag, den 26. September 1912.

23. Jahrgang.

Die erwägende Regierung.

Wir haben der Regierung bitter Unrecht getan, wenn wir ihre Untätigkeit angesichts der Fleischnot zum Vorwurf machten: Sie arbeitet. Gutgeleitete Blätter verteilen uns jetzt, daß sie nach wie vor Erwägungen anstellt. Sie erwägt fleißig. Die „Tägl. Rundschau“ weiß zu berichten, daß diese Besprechungen der zuständigen Stellen schon seit der Rückkehr des Reichsanzlers fast täglich stattfinden und solange fortgesetzt werden sollen, bis eine Ueber-einsichtnahme betreffs der zu ergreifenden Schritte erzielt ist. An den Besprechungen nehmen außer Vertretern des Reichs- und des Innern, als der hauptbetrefflichen Behörde, Delegierte des preussischen Landwirtschaftsministeriums und des Reichs-gesundheitsamtes teil.

Und damit niemand Herrn v. Bethmann-Hollweg einen persönlichen Vorwurf macht, fügt das Blatt hinzu:

Natürlich wird der Reichsanzler über das Fortschreiten der Besprechungen auf dem Laufenden gehalten, da er der ganzen Frage persönlich das größte Interesse entgegenbringt.

Wirklich höchst verdienstvoll, aber die „Vollwacht“ weiß noch mehr. Nach ihr hat am Montag wieder eine mehrstündige Beratung beim Reichsanzler stattgefunden, an der selbst der Staatssekretär des Innern, der preussische Landwirtschaftsminister, der Präsident des Kaiserl. Gesundheitsamts und der Leiter der Veterinärabteilung teilnahmen. Ueber die Besprechungen soll tiefste Stillschweigen bewahrt werden, aber unterrichtete Personen sagen, daß sie sich um die nachfolgenden Fragen drehen:

1. Ist die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zur Einfuhr von Gefrierfleisch notwendig?
2. Besteht eine Sicherheit dafür, daß der Transport nach Deutschland ohne erhebliche Schwierigkeiten gewährleistet bleibt?
3. In welcher Weise ist für die Aufnahme von Gefrierfleisch in Deutschland gesorgt, und welche Schritte sind notwendig, damit der Bau von Gefrierhallen rasch in die Wege geleitet wird?

Danach beschränkt man sich von vornherein im wesentlichen auf den § 12 des Fleischbeschaugesetzes, der bekanntlich vorschreibt, das Fleisch nur in ganzen oder halben Tierkörpern, bei denen Herz, Lunge, Euter usw. in natürlichem Zusammenhang mit den übrigen Teilen verbunden sein müssen, eingeführt werden darf. Von einer Aufhebung oder Ermäßigung des Zolles, ohne den der Preis des argentinischen und australischen Gefrierfleischs immer noch so hoch sein wird, daß die Fleischversorgung der ärmsten Schichten nach wie vor unmöglich bleibt, ist nicht die Rede.

Aber, auch wenn die Regierung sich mit einer Befreiung des § 12 begnügt, vorausgesetzt, daß sie überhaupt die Kraft zu einem Schritt findet, würde die Zustimmung des Reichstags notwendig sein, und die Frage bleibt offen, ob der Reichsanzler ihn, entsprechend dem sozialdemokratischen Antrag früher einkommen will, als ursprünglich beabsichtigt war. Selbst wenn sie sich dazu entschließt, wird also immer noch einige Zeit vergehen, bevor auch nur die allerbescheidensten Maßnahmen gegen die Not des Volkes getroffen werden, und vorläufig glauben wir auch nicht an soviel Heroismus. Vorläufig schweben nur Erwägungen, und von denen wird kein Mensch fett.

Schlesien, eine Berliner Geldprovinz.

Die agrarischen Industriemagnaten des gelobten schlesischen Landes gehören in eine Klasse für sich, die Ostelbier rangieren, so borniert und Lastenstolz sie sind, erst nach ihnen. Das läßt sich auch daran erkennen, wie sich die beiden eigenartigen Menschenarten mit der industriellen Großentwicklung abgefunden haben. Der Ostelbier handelt mit Schnaps und Staatshilfe, spekuliert nebenbei in Waffenfabrikanten und Kolonialwaren, die Großkassierer Schlesiens machen eigene Kohlenaktiengesellschaften und Industrieunternehmen, spekulieren mit eigenen Werten im großen.

Trotzdem oder vielleicht besser, gerade deswegen ist Schlesien heute schon viel mehr Domäne der großen Berliner Geldinstitute, die Milliardenmächte darstellen. Die bedeutendsten Breslauer Banken sind sämtliche Tochterunternehmen, oder, um im Bankensjargon zu reden, stehen in freundschaftlichen Beziehungen zu den Geldmächtigsten in Berlin.

Der Schlesische Bankverein in Breslau vertritt die Interessen der Deutschen Bank in Berlin, ist sein schlesischer Saugarm. Die Filialen dieses Unternehmens in Beuthen, Glogau, Gletwitz, Glogau, Görlitz, Grottkow, Königsberg, Leobschütz, Liegnitz, Neiße, Rybnitz, Spottau, Waldenburg und Zabrze sind die feineren Fäden dieser Geldverbindung. Der Oberschlesische Kreditverein in Ratibor, der Rattowitzer Bankverein und die Niederlausitzer Kredit- und Sparkasse in

Cottbus sind wieder mittels Aktienbesitzes in der Kontrolle des Schlesischen Bankvereins in Breslau.

Die Schlesische Handelsbank in Breslau ist ein Konzernunternehmen der Diskontogesellschaft in Berlin, die ebenfalls zu den mächtigsten deutschen Geldinstituten zählt. Die Oberlausitzer Bank in Zittau gehört zu derselben Machtvereinigung.

Die Breslauer Bank, das dritte große Geldinstitut, hat in der Oberschlesischen Bank in Beuthen und deren Filialen in Tarnowitz und Königsberg ihre schlesische Interessenvertretung.

Der Breslauer Diskontobank in Breslau ist Interessensmacht der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), ihre Filialen sind in Beuthen, Glogau, Gletwitz, Rattowitzer, Ratibor, Oppeln, Myslowitz, Zabrze, Görlitz, Lauban, Neustadt und Ziegenhals. Sie steht auch mit dem S. M. Glessbach's Witwe-Bankgeschäft in Interessengemeinschaft.

Schon unsere kurze Zusammenstellung zeigt, daß Schlesiens von einem starken, aber starkem Netz der Großbankinteressen überzogen ist; das ist der sichere Beweis für die stark kapitalistische Entwicklung Schlesiens. Sehen wir uns nun noch kurz den näheren den Umfang der oben aufgezählten schlesischen Bankinstitute an. Es ergibt sich so folgendes Bild:

	Aktienkapital und Reserve im Jahre 1911	Gesamtes verwaltetes Kapital
Schlesischer Bankverein	56 Mill. Mk.	177 Mill. Mk.
Schlesische Handelsbank	7 " "	22 " "
Oberschlesische Bank	7 " "	? " "
Breslauer Diskontobank	27 " "	110 " "

Deutsche Bank und Breslauer Bank haben in Schlesiens die stärksten Geldinteressen. Eine kleine Zusammenstellung aller sonst noch nennenswerten schlesischen Banken bringt die nachfolgende Zusammenstellung:

	Aktienkapital und Reserve im Jahre 1911
Oberlausitzer Bank (Konzern der Schl. Handelsbank)	3,6 Mill. Mk.
Rattowitzer Bankverein (Konzern der Schl. Handelsbank)	2,2 " "
Oberschl. Kreditverein (Bankverein)	2,2 " "
Niederlausitzer Kredit- und Sparkasse (reines)	1,4 " "

Diese Tabelle zeigt uns noch deutlicher, daß in Schlesiens die Geldinteressen schon heute so gut wie völlig durch die Großen unter den Bankinstituten konzentriert sind. Daß kleine Geldinstitute mit weniger als einer Million Mark Kapital daneben noch Selbständigkeit haben, bedeutet so gut wie nichts gegenüber der vereinigten Großmacht des Geldes.

Ueber den Stand des Arbeitsmarktes

Schreibt Calverts wirtschaftliche Korrespondenz:

Der rege Geschäftsgang, der mit dem Beginn der diesjährigen Herbstkampagne in den wichtigsten Wirtschaftsgeländern Europas und Nordamerikas eingeleitet hat, ist einen überaus günstigen Einfluß auf den vorher lie und da recht belasteten Arbeitsmarkt aus. Wie in Deutschland wurden zwar auch in England einige Gewerbezweige von dem regenerischen Winter nachteilig beeinflusst. Das gilt vornehmlich für das Baugewerbe; indes macht sich in der englischen Bauwirtschaft, die im Sommer hart von den überlegenen baute, seit einigen Wochen eine Besserung bemerkbar. Sie kommt vor allem der Hauptstadt zugute; die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten wuchs in London von Juli auf August um 19,1 Prozent. Die Schiffsbauindustrie ist mit Aufträgen auf neue Fahrzeuge reichlich versehen; hingegen ist der Geschäftsgang der Reparaturwerkstätten schleppend. Starker Mangel an Arbeitskräften wurde bei der Verneuerung und Abdichtung verspürt. Vergleichs mit dem Vorjahre und Vormonat sind hier fast unmöglich, da in beiden Fällen große Gruppen von Transportarbeitern die Arbeit eingestellt hatten. Eine intensive Tätigkeit hat wieder in der englischen Montanindustrie eingeleitet. Gute Beschäftigung fanden im August die Kohlengräber; die Ausfuhr englischer Kohle einschließlich Poles belief sich im Berichtsmonat auf 6,73 Millionen Tonnen gegen 5,57 Millionen Tonnen im August 1911. Der Beschäftigungsgrad im Erzbergbau und in der Eisenindustrie war überaus zufriedenstellend und weit günstiger als im vorjährigen Korrespondenzmonat, wo infolge des nationalen Eisenbahnausfalls das wirtschaftliche Leben Großbritanniens wochenlang fast lahmgelegt war. In England und Wales waren im August d. J. 321 Hochöfen angeblasen gegen 288 Hochöfen im gleichen Monat des Vorjahres. Auch die Maschinenindustrie verzeichnete einen flotten Geschäftsgang; wie alljährlich um diese Zeit machte sich andererseits in den graphischen Gewerben eine empfindliche Abschwächung bemerkbar. Sehr befriedigend und jedenfalls günstiger als in Deutschland sprechen sich die Berichte über die Lage in der Textilindustrie aus.

Die lebhaft die Mehrzahl der britischen Gewerbebetriebe im Spätsommer arbeitete, erweist unter anderem die Tatsache, daß der Prozentsatz der Beschäftigten, den die Trade Unions im August verzeichneten, nur 2,2 Prozent betrug und mit dieser Ziffer niedriger war als in irgend einem Monat seit Juli 1909. In Frankreich verhielt sich im Juli eine starke Besserung am Arbeitsmarkt vor allem in der Metallindustrie, wo die Ziffer der Beschäftigten auf einen überraschend niedrigen Satz fiel. Die Textilindustrie konnte noch immer über eine gewisse Stille, die Beschäftigungslosigkeit nahm sogar gegen den Vormonat wieder zu. In den Weinbergen beanspruchten die Arbeiter zum Schutz der Reben vor Krankheiten zahlreiche Arbeitskräfte. Weit geringer als um die gleiche Zeit des Vorjahres war die Streikzahl. Es kam im Juli d. J. zu 22 Arbeitsstellenverlusten, an denen 5879 Arbeiter teilnahmen gegen 128 Streiks mit 12.795 Beteiligten im Juli des Vorjahres. In Holland errechnete sich der Prozentsatz der Beschäftigten im Juli auf 2,7 v. H. gegen 2,9 im Juni und 2,1 Prozent im Juli des Vorjahres. Günstige Verhältnisse weilt dauernd der Arbeitsmarkt der skandinavischen Länder auf. So hatte zum Beispiel Norwegen im Juni wie im Juli dieses Jahres nur 0,7 Prozent Beschäftigungslose unter den Arbeitskräften seines Landes; dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß hier sämtliche Arbeiter und nicht etwa nur die Organisierten erfasst werden. Aus den Vereinigten Staaten werden schon seit einigen Monaten Klagen laut über Arbeitermangel in der Montanindustrie; erleben doch vor allem die Stahlwerke der Union gegenwärtig eine neue Periode angespanntester Hochkonjunktur. In diesem Zusammenhange ist von besonderem Interesse, daß vor kurzem ein Gesetz die Befreiung der ausländischen Behörden gefunden hat, das für öffentliche Arbeiten jeder Art den Nachstundenlohn als Maximalarbeitslohn festsetzt. Von den politischen Kämpfen, die der Vorbereitung der Präsidentschaftswahl gelten, ist das wirtschaftliche Leben der Union diesmal kaum berührt worden; die Kreise von Handel und Gewerbe sind offenbar überzeugt, daß kein Präsident, welcher Richtung er auch angehöre, radikal in die wirtschaftliche Ordnung eingreifen werde.

Politische Uebersicht.

Die Vormundschaft der katholischen Facharbeiter.

Daß die gesamte wirtschaftliche und praktische Arbeit soweit von Arbeit dort überhaupt geredet werden kann in den katholischen Arbeitervereinen unter der internationalen Vormundschaft der katholischen Geistlichkeit vor sich geht, ist hinlänglich bekannt; bis zu welchem Grade aber diese Bevormundung ausgeübt wird, das geht aus einem gedruckten Schema hervor, welches dem „Proletarier aus dem Gelsenberg“ auf den Tisch gesetzt ist. Es hat folgenden Wortlaut:

Sw. Hochwürden

teile hierdurch ergebenst mit, daß ich am
in bin.
durch durchreife.

Ich beabsichtige:

Sprechstunde
Tischulterabend
Konferenz mit einigen Mitgliedern
Vereinsgruppenversammlung der
abzuhalten und werde eventuell einige Mitglieder
besuchen.

Stag. d. n.

Arbeitersekretär.

Es scheint so, daß diese Uebung nicht nur in Gelsenberg sondern im ganzen Verbands katholischer Arbeitervereine Berliner Richtung im Schwange ist. Der „Arbeitersekretär“ der doch zur Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter angeheißt worden ist, muß sich also „bei Hochwürden“ anmelden, selbst wenn er nur eine Sprechstunde abhalten eine Konferenz mit ein paar Mitgliedern pflegen will. Es ist eine Marionette in der Hand der katholischen Geistlichkeit. Mit Recht fragt der „Proletarier“: „Wer ist die Figur, die schon die Sekretäre so an die Strippe des geistlichen Herren gelegt sind, wie steht es da erst mit der Willens- und Bewegungsfreiheit der Mitglieder?“ Da ist es denn freilich kein Wunder, wenn die Mitglieder wie Schokoladen-Automaten funktionieren, sich als „Arbeitswillige“ und zu allem Möglichen und Unmöglichem gebrauchen lassen. Ein solches Ueberwachungs-system hat die katholische Geistlichkeit ihrem gläubigen Arbeiterangehörigen zu bieten, und die Leute, die sich solchem Joch heugen lassen als „Arbeitersekretäre“ gebrauchen lassen, wie lang müssen sie unter Dressur stehen, um das Schamane zu verlieren?“ Jedenfalls nimmt man schon bei der Auswahl der Intelligenzen darauf Rücksicht, daß ein Widerstand gegen solche unglaubliche Bevormundung nicht geleistet wird.

Seine Herr nur ein Flänken Männlichkeit, Selbstbewußt-
sein und Freiheitsdrang in der Brust trägt, würde sich
nicht so zum Knecht degradieren lassen; es muß schon
eine geborene Sklavennatur sein, die ihren Stand so unter
die Füßel der geistlichen Aufsicht beugt.

Freiherr v. Marschall gestorben.

Der vor kurzer Zeit erst zum Volschaffer in London
ernannte bisherige deutsche Volschaffer in Konstantinopel,
Freiherr Marschall v. Hebelein, ist Dienstag vormittag in
Wadenweiler gestorben. Er besand sich seit einigen Wochen
in Urlaub auf seinen Besitzungen in Wadenweiler, erkrankte
vor etwa acht Tagen und, obwohl noch in diesen Tagen die
Erkrankung als sehr leicht bezeichnet wurde, konnte ihr das
hohe Alter Marschalls doch nicht standhalten.

Freiherr von Marschall ist 1812 geboren, machte den ho-
chscholastischen Lauf durch und drang dann in den Reichsdienst
ein. Unter Carl's Reichslandeshauptmann wurde Freiherr v. Mar-
schall Staatssekretär des auswärtigen Amtes, und in dieser
Eigenschaft hat er dazu beigetragen, die armenhafte Mar-
schall, die in der preussischen politischen Politik bestand, vor
der Öffentlichkeit zu brandmarken. Er war in den ersten Jah-
ren nach der Entlassung Wisnars, das in der ersten und in
späteren Jahren eine unzulässig weite Zone gegen einige
Stellen der Reichsregierung, insbesondere gegen das Auswärtige
Amt, infiziert wurde. Ganze Verhältnisse in französischen
Militären beschäufelten sich auch mit dem Kaiser und erlangen
sich in den größten Marschallbesitzungen. Das ganze Treiben
war darauf angelegt, die Männer des neuen Reiches nicht
nur untereinander zu verhetzen, sondern auch in der heimlichen
Öffentlichkeit zu diskreditieren. Als langem Kaiser und
Marschall daran, noch den Hebern des Verfallens zu sein,
zu suchen, und so stellte sich heraus, daß die Berliner politische
Politik in der Person des Volschaffers von 1870 auf
ihre Kräfte in hohem Maße dabei im Spiel hatte. Es kam
zur Reichsregierung, die vom 21. Mai bis 4. Juni 1897
währte, Dinge von Schmutz wurden auf und umgewühlt, und
der Volschaffer von Tausch hatte sich einer ganzen Zirkel-
garbe bedient, um Nachrichten aus dem Ministerium zu erlangen
und sie dann in der geeignet zurecht gemachten Weise in die
„Saale-Zeitung“, in die „Völpziger Nachrichten“, in die „
auswärtigen Blätter“ zu lancieren. Alles zu dem Zweck, den
Staatssekretär Marschall zu führen und den Männern des „neuen
Reiches“ Verlegenheiten zu bereiten. Aber Tausch hatte natür-
lich nicht auf eigene Faust und im eigenen Interesse gearbeitet;
hinter ihm stand Philipp Eulenburg und die konservative Kam-
mer, in deren Interesse die Tausch, Ledert, Lübow, Normann-
Schumann etc. arbeiteten. Die konservativen haben den Frei-
herrn von Marschall diese Schuld in die Öffentlichkeit, die eini-
gen Kreaturen des Tausch ein paar Jahre Gefängnis eintrugen,
jezt verhöhet, und Marschall wird es als Erlösung empfunden
haben, als er kurz darauf zum Volschaffer in Konstantinopel er-
nannt wurde.

Auf diesem Posten hat Marschall 15 Jahre gewirkt.
Man sagt ihm nach, daß er mit großem Geschick die
Schwierigkeiten bewältigte, die gerade mit diesem Posten ver-
knüpft sind. Als die Spannung zwischen England und
Deutschland im verflossenen Frühjahr außergewöhnliche Schärfe
angenommen hatte, wurde Marschall an Stelle Meierichs
zum Volschaffer in London ernannt. Er hat den Posten
nur ganz kurze Zeit innegehabt. Kaum angereist, ging er
in Urlaub, und hier überraschte ihn ein Schlaganfall.
der Tod.

Kongress für Städtewesen.

Der Kongress für Städtewesen wurde am Montag Vor-
mittag in Düsseldorf vom Oberbürgermeister Dr. Dehler
vor etwa 400 Teilnehmern im Velseln zahlreicher Ver-
treter von städtischen und Staatsbehörden eröffnet. Der
Oberbürgermeister forderte ganz besonders die Selbstver-
waltung als den letzten Grund für die gesunde Entwick-
lung der deutschen Städte. Ganz dasselbe tat Ministerial-
direktor Dr. Freund, der den Kongress im Namen des
Ministers des Innern und des Handelsministers begrüßte.
Großen Wert legte dieser Vertreter der Aufsichtsbehörde
auf die Fortentwicklung der Selbstverwaltung, damit die
Städte die großen Aufgaben erfüllen können, die ihrer
haften. Er wollte nur eine Sache nennen, die Woh-
nungsfrage. Was nützen aber alle derartig schönen

Worte gegenüber der Tatsache, daß gerade die preussische
Regierung eine wirkliche Selbstverwaltung nicht aufkommen
lasse, und daß Mitglieder der preussischen Regierung einer
vernünftigen städtischen Wohnungspolitik alle möglichen
Hindernisse in den Weg legen? Die Vorgänge bei der
Veranschaulichung des Tempelhofer Feldes bei Berlin seien
noch in aller Erinnerung. Ein ganz ähnlicher Vorgang
habe sich jetzt in Düsseldorf abgespielt, wo das ehemalige
Heim der Grafen von Salm-Reuth-Rudolf nicht der
Stadt verkauft wurde, sondern an ein privates Konfor-
tium, das ihm mehr bot. Aber, wie der Herr Ministerial-
direktor sagte, die hohe Staatsregierung erwarte Verlegung
über die Wohnungsfrage von den Verhandlungen des Kon-
gresses. Wir hoffen, daß die Verlegung recht kräftig aus-
fallen möge.

Nachmittags hielt in der Abteilung für Städtebau der
Regierungsbaumeister Langen-Verlin einen Vortrag
über den Geist des zu erwerbenden Wohnungsgesetzes. Er
meinte, daß ihm noch viel Schwierigkeiten bevorstünden,
weil die Nachmänner sich über die Einzelheiten noch nicht
klar seien, und verlangte deshalb ein Vorgesetztes, das alle
sich für die Erweiterung und Verfertigung würde, um allmählich
das Wohnungswesen zu heben. — In der Diskussion for-
derte der Kolonialminister Derenburg mit erschütterter
Stimme und Entschiedenheit, daß man sich auf ein stilles
Zuhören nicht einstellen dürfe. Die Zahl der Militär-
invaliden in den Großstädten sei prozentual geringer als
der Reichsdurchschnitt, die Tuberkulosesterblichkeit größer
— hat doch die Ortskrankenkasse in Berlin festgestellt, daß
von 14.000 Tuberkulosekranken fast 1500, also mehr als
der zehnte Teil, kein eigenes Bett hatte, sondern mit
Famillienangehörigen zusammenlagerte. Angesichts solcher
und vieler ähnlicher Zahlen müsse man sagen: es dürfe
überhaupt nicht gewartet werden, sondern das Wohnungs-
gesetz, sei es ein gutes oder ein weniger gutes, müsse be-
trieben und alsbald zur Einführung gebracht werden.
Leider ist Derenburg Staatsminister a. D. und wir zweifeln,
ob die aktiven Staatsminister der Verlegung durch-
führbar sind.

Winter polizeilichen Kullissen.

Der Kreisvorstand des Mansfelder Wahlkreises hatte
Gelegenheit, Einblick in die polizeilichen Verichte zu nehmen,
auf Grund deren die Versammlungsverbote erfolgten, die
recht zahlreich gerade in diesem Kreise zu verzeichnen waren.
Es konnte bisher noch keine Versammlung unter freiem
Himmel in den ländlichen Distrikten dieses Kreises abge-
halten werden. Als Genosse Ciskange beispielsweise um
Genehmigung zu einer derartigen Versammlung für den Ort
Langenbogen nachsuchte, wurde diese prompt wieder nicht er-
teilt. Landrat und Regierungspräsident pflichteten ihren
„nachgeordneten Behörden“ natürlich bei. Dabei bekam man
aber schwarz auf weiß zu sehen, auf was für Gründe und
Massen sich die polizeilichen Machthaber mit ihren Ver-
boten stützen. Der Bericht des Gendarmen an seinen Amts-
vorsteher lautet:

„An Wanzleben a. S. 2. 7. 12.
ab

Mit dem Bericht zurück, daß die Frau Marie Dieh (auf
deren Grundstück die Versammlung sein sollte), zunächst ihr
Gehört zur Abhaltung einer Versammlung noch nicht her-
gegeben hat, da noch niemand bei ihr gewesen ist und hat
nachgefragt. Wohl ist dieses im Laufe vorigen Jahres ein-
mal der Fall gewesen. — Das p. Diehsche Gehört hat nur
einen Ausgang. Der Hof umfaßt etwa 80 Quadratmeter. In
dem Grundstück wohnen vier Familien, Mietsleute einschlie-
lich der p. Dieh. Nach meiner in Datzthalte ist Ge-
fahr für die öffentliche Sicherheit vorhanden. Auf dem Hofe
befinden sich die Holz- und Kohlenkellerei der Mietsleute. Da-
neben die Scheunentenne der p. Dieh mit Boden, auf welchem
Stroh lagert. In einer Ecke befinden sich die Ställe mit
Waden für die Mietsleute, auf welchen Hen lagert. Außer dem
p. Diehschen Gehört käme dann noch die Landkassette in Frage.
Das Gehört liegt am Ausgang von Langenbogen an der
Provinziallandstraße Halle-Eisleben. Auf dieser Straße ist
Sonntags hauptsächlich ein starker Verkehr mit Kraftfahr-
zeugen. Sollte die Versammlung statt besucht werden, was

vorausichtlich der Fall sein wird, und der Hof die Teilneh-
mer alle nicht lassen, so wäre, wenn die Teilnehmer vor dem Ge-
bäude stehen müssen, auch hier Gefahr für die öffentliche
Sicherheit vorhanden. Die p. Dieh gibt an, daß sie ge-
nügen Steuern bezahlen müsse, und sie auch gern ein paar
Mark nehme, wo sie dieselben kriegen könne. Wens
irgend möglich, bitte ich die Versammlung
nicht zu genehmigen.

Reppert,
Fuß-Gendarmerie-Wachmeister.

Der weise Rat des Gendarmen ist prompt befolgt
worden. Das Schönste ist, daß acht Tage vorher ein
großes Kriegerfest mit Fackelzug durchs Dorf stattfand; da
waren die Teilnehmer weniger in Gefahr, von den Autos
umgerannt zu werden.

Wie besorgt man übrigens für die Versammlungs-
besucher war, geht aus der Befugung des Amts-
vorstehers hervor, die den Landrat in der Abweisung
des Gesuchs bekräftigen soll; es heißt da: „Ich
möchte noch hinzufügen, daß nach Lage der Ver-
hältnisse es unmöglich ist, Personen unter 16 Jahren
von dieser Versammlung fernzuhalten, da Kinder
in dem Ort nicht wohnen, denen der Verkehr zu
und von dem Grundstück nicht verweigert werden kann.“
Mehr als diese amtswürdige Menschenliebe kann
wirklich nicht verlangt werden.

Zur Herabsetzung der Altersgrenze der Altersrentner.

Nach dem Einführungsgezet zur Reichsversicherung-
ordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Ver-
schaffen über die Altersgrenze dem Reichstage zur erneuten Ver-
schaffen vorzulegen. Zur Vorbereitung für die Ent-
schaffen des Bundesrats haben bereits im Mai im Reichs-
amt des Innern Vorberatungen stattgefunden, zu denen auch
Mitglieder des Reichstags sowie Vertreter der Berufsvereini-
gungen und der Landesversicherungsanstalten eingeladen waren.
Eine weitere Konferenz, an der Geh. Oberregierungsrat
Dr. Reimann von der Reichsversicherungsanstalt für Ange-
stellte, Geh. Regierungsrat D. Wietich vom Reichsversicherungs-
amt, Regierungsrat Kurin vom Reichsamt des Innern, Ober-
regierungsrat Wesser aus Dresden und der Mathematiker
Dr. Waaner aus Breslau teilnehmen werden, soll nun in der
zweiten Oktoberwoche in Dresden stattfinden. Hier soll es sich
darum handeln, bei der dortigen Landesversicherungsanstalt ein
Verfahren zur Auszahlung sämtlicher Versicherungskarten in den
Altersklassen vom 60. bis zum 65. Lebensjahre festzustellen. Eine
solche Auszahlung werden dann sämtliche Landesversicherungs-
anstalten vorzunehmen haben. Dierdurch soll ermittelt werden,
wieviel Versicherte in jeder Altersklasse vorhanden sind, die bei
einer Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre An-
spruch auf den Bezug der Altersgrenze hätten. Auf diese Weise
wird es möglich sein, festzustellen, ob die bisherige Schätzung
über die finanzielle Belastung, die mit 80 Millionen Mark ange-
nommen wird, von denen 10 Millionen Mark auf die Reichskasse
entfallen, zutreffend ist.

Die Lehrermessung in Hamburg rückgängig. Wir
berichten, daß gegen den Verfasser des Buches „Das Menschen-
schlachthaus“, den Hamburger Volksschullehrer Wilhelm Lamfus,
ein Disziplinarverfahren eingeleitet sei. Dieses Verfahren ist in-
zwischen wieder rückgängig gemacht worden. Der Präses der
Behörde für das Hamburger Volksschulwesen hatte von
preussisch Seite (1) eine Anzeige erhalten, in welcher das
Buch des Lehrers Lamfus als staatsgefährlich denunziert wurde.
Das gab der Hamburger Schulbehörde Veranlassung, Lamfus
vorläufig zu beurlauben. Der Urlaub ist aber schon nach zwei-
tägiger Dauer wieder aufgehoben worden. Die Behörde hat in
dem Buche nichts gefunden, was den Verfasser untauglich für
seinen Lehrerberuf machen könnte. Das „Menschenschlachthaus“
schildert mit warmherziger Menschlichkeit in packenden Bildern
die Greueln des Massenmordes in einem künftigen Kriege.
Das man in Preußen trotz oder gerade wegen des hohen ethischen
Gehalts der Dichtung den Verfasser gemahnt hätte, daran ist
wohl nicht zu zweifeln.

Eine Korrektur der Selbstverwaltung. In Gera
wurden zwei sozialdemokratische Stadträte ge-
wählt, die aber die Staatsregierung nicht heiligte. Da die
Neuwahl nicht nach höherem Wunsch ausfiel, hat jetzt nach
einer Meldung aus Gera die Regierung zwei Bürgerliche, den
Hofbrennmeister Hertig und den Kaufmann Bogel zu Stadträten
ernannt.

Die Vagabunden.

Roman von Karl von Soller.

93.)
Nur ausnahmsweise geschah es, daß bei Theodor aus Za-
nen gesehen wurden. Würbel liebte das nicht. „Denn“, äußerte
sie ganz richtig gegen Anton, „auf wen können wir rechnen?
Nur auf meinesgleichen! Und meinesgleichen macht sich nicht
besonders gut in großer Gesellschaft. Wir sind besser unter uns.
Nicht wahr, Anton?“
Desto häufiger wurden kleine Soupers gegeben, bei denen
sie als Frau vom Hause unter lauter Männern präsiert. Sie
verstand, was bei ihrem Herkommen überrascht und für ihren
Verstand Zeugnis gibt, mit sicherem Takte zu verhindern, daß
die Tischgespräche der Herren aus dem Zweideutigen ins Un-
zweideutige übergingen. Was ihr oder den meisten Spaß machte
und woran sie ein, ich möchte sagen, teufliches Vergnügen fand,
waren Bekannnisse der Spieler, schamlose Enthüllungen ihrer
Finten, Ränke und Verbrechen. Anton glaubte zu bemerken,
daß sie diese frechen Anpreisungen schmöder List und Betrügerei
deshalb so gern vernahm, weil sie dadurch in ihren verachteten
Sache gegen Theodor und dessen Umgebungen beharrt, weil
sie gewissermaßen dazu berechtigt wurde. Bisweilen entsetzte er
sich bis zum Abscheu vor einem Wesen, das, alle Welt über
herabhebend, denjenigen hat, betriegt, zugrunde zu richten strebt,
dem es fortwährend treue Liebe und Anhänglichkeit beizubringen
und kann; dann wieder regte die Notwendigkeit dieses Ver-
hältnisses und seine eigene Stellung in denselben einen zwar
kämpferischen, doch eben darum desto unerschütterlicheren Sinn
und Seelenreiz in ihm auf, der ihn mit immer neuerwachender,
merkwürdiger Leidenschaft der Frevlerin verfallen ließ.
Wie wollen den verworfensten aller Vagabunden, diesen
umherziehenden Spielern von Handwerk, mögen sie nun in
Europas Hauptstädten und Badeorten mit Golde prunken,
mögen sie in schmuckiger Kneipe betrunkenen Bauern ihr Kupfer-
geld abgewinnen, — wir wollen ihnen in diesem Blicklein den
Namen nicht gönnen, den harmlosesten, wenn auch geringfügigste
Anbetreiber anderer Gattung besser und unterhaltender aus-
stellen würden. Wir wollen uns nur an ein kleines Bröckchen
heer durch Würbels Champagner aufgeführt und zur Sprache
gebracht Präludien im Gebiete ihrer Geldentaten halten und
klügliche in gedrängter Kürze mitteilen.
Herc von Schmutzel erzählte:
Vor zehn Jahren etwa, im Beginn meiner Lehrjahrezeit,
sah ich mich zufällig auf dem Trodenen. Kein Coup wollte

gingen: nirgend eine Aussicht; die verfluchte Postzeit hinter
uns her; wenig Geld im Städtel; hochbeinige Zeiten; keine
Courage; — möchte kein Hund so länger leben!*) Wer kommt
eines Morgens zu mir? Tod, der Lump, der Schuft, der uns
in W. verraten und die Gendarmen über den Hals geschickt,
daß sie das ganze Nest ausnahmen, weil wir ihn aus der
Kompagnie gestossen. Ich springe zum Bett heraus und will
ihm über die Treppe werfen. Er schreit mir entgegen: „Gnädiger
Herr, eh' Sie mich schlagen, hören Sie, was ich Ihnen
vorschlagen hab'; nachschlagen können Sie immer noch!“ Boni!
Ich denke: Du hast recht, erst will ich hören; über die Stufen
stiegt du zeitig genug. Aber er stieg nicht. Denn er kam als
Bote des Obersten H. kein echter konsumierter Gec, dieser
Oberst, auf Seele! und brachte mir von diesem und in dessen
Namen den superbiesten Vorschlag, dessen Ausführung mir an-
vertraut wurde, den ich annahm, vorbereitete, flüchtig ins Leben
setzte — und dessen Resultat ich Euch folgendermaßen wie eine
garte Novelle kunstvoll und drastisch vortragen werde mit dazu-
gehörigen Schikanen und Effekten wie ein Romanhändler.
In dem Gebirgsdörfchen A., unweit der * * * schen Grenze,
langt im Januar durch tiefen Schnee ein einzelner Dreiländer
mit gedrehtem Wagen an, hält vor dem einzigen, dort be-
findlichen, antändigen Gasthause, stellt sich leidend, mietet ein
Zimmer und bringt auf diesem wie der schone Einsiedler eiliche
sehr langweilige Tage zu, die er lediglich durch „Sekt“, vulgo
Champagner, arroziert. Nach und nach sucht er die Bekann-
schaft des Wirtes, läßt sich mit selbigem Schachkopf auf Plat-
bereten und vertrauliche Entdeckungen ein; zieht ihn, trotz aller
Schachkopfigkeit, in seine Geheimnisse; hilft ihm zu, daß er
eigenlich in der Möstik reise, den ganzen großen Koffer voll
Spielarten, den er da hinten auf seine Kasse geschnitten habe,
ins * * * se einzuschwärzen; daß er aber jetzt kaum imstande
sei, diesen lukrativen Plan auszuführen, weil er sich krank und
malt fühle; hauptsächlich auch, weil er mit seinem alten Fuß-
werk unmöglich über die Berge voll Schnee auf Seitenwegen
gelangen könne und außerdem befürchten müsse, viel strenger
bittet zu werden, wenn er den ungeheuren Koffer vereinzelt
auf einem Schüttel bei sich führen wolle.

Unterdesse verjährt ein Tag nach dem anderen; der
Reisende verkümmert nicht, sich möglichst schmecken, vielmehr zu
*) Spieler von Meier lieben es, mit einigen auf-
schnappigen Versen aus Dichtern, die sie selbst niemals lesen,
um sich zu werben, damit man sie für Leute von ästhetischer
Bildung halte.

laufen. Wie seine Rechnung wächst, fängt der Wirt an, Be-
sorgnis zu zeigen, weil von Bezahlen noch nicht die Rede war.
Da rückt der Reisende mit dem Bekennnis hervor, daß er schlicht
bei Kasse sei. Der Wirt zeigt sich unangenehm, der Reisende
stellt sich verlegen. Der Wirt bröht. Der Schuldner, ohne be-
wegen dem Champagner zu entgehen, bietet seinem Gläubiger
den alten Reisewagen an, der natürlich mit gebührender Gering-
schätzung als wertlos zurückgewiesen wird. Da offeriert er seinen
Starkworts, und zwar zu einem Spottpreise für den mäßigen
Fall, daß Herr Schachkopf die nötigen Einklässe für bevor-
stehenden Saison noch nicht gemacht habe. Denn A. gehört zu
einer besuchten Badeanstalt, wo es von Russen und Polen vol-
met, deshalb sehr stark dabei gepöbelt wird; und dieses in
dem nämlichen Gasthause, wo meine Komödie vor sich geht.
Der Wirt, der Stempelpapier und Spielkarten besitzt, bestet
an. Er kauft fürs halbe Geld, gleich die mit doppelter Kreide
geschriebene Rechnung aus, freut sich, den bummeln Reisenden
stetig gepöbelt und sich auf unzählige Sommer im voraus ver-
sorgt zu haben. Der arme Wanderer zieht wie ein Bettler von
dannen, und der erste Akt ist aus.

Zweiter Akt. Schöner Sommer, brillante Saison, Ueber-
fluß an Gästen und Dukaten! Grand jeul! Alle Ratten, wie
sie frisch und glatt aus dem Vorrat des unverdächtigten Schis-
kopfs entnommen werden, sind beschritten, bezehnet, ander-
weitig präpariert. Die Unternehmer der Bank und der übrigen
Spielgelegenheiten haben sie für diesen Zweck bearbeitet. Natür-
lich gewinnt die Bank oder vielmehr diejenigen ihrer Anstos-
se, die als Pointeurs auftreten, unermesslich; Rußland, Polen und
Deutschland werden ausgebeutet bis auf den Grund. Allgemeines
Erstaunen.

Was den armen Reisenden vom vorigen Winter betrifft,
ist dies niemand anders als ders hier anwesender untertäniger
Diener, der durch diesen Kommerz vom Trodenen ins Fuß-
wasser geriet und seitdem ganz ledig schimmelt.

Die Zuhörer überschütteten Herrn von Schmutzel mit leb-
haften Zeichen ihrer innigen Bewunderung, die der bescheidene
und ehrenhafte Mann verächtlich ablehnte, indem er dem Er-
finder seine Ehre gebührend reservert wissen wollte.

Anton rückte mit seinem Stuhle und war sichtlich im Be-
griff aufzuspringen, um seinem Herzen Luft zu machen. Aber
Würbel stellte ihren Fuß auf den seitigen, und er
schwieg und blieb.

Noch war der Sauber nicht verfliegen, der ihn umnebelte.
(Fortsetzung folgt.)

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Erfordert keinen weitem Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich **billig im Gebrauch!**
Giebt der Wäsche den Frischen, dulligen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Vorkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich!

Wachtung! Arbeitnehmer der Breslauer Bran-Industrie. Wachtung!

Mittwoch, den 25. September, abends 8 Uhr, im Saale des „Kronprinzen“, Westendstrasse:

Grosse Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Ergebnis der Verhandlung mit den Ring-Brauereien.
2. Diskussion.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Lohnkommission.

Am Dienstag, den 24. September, früh 8 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied, der Genosse

Oskar Zetsche

im Alter von 34 Jahren. 3192

Ein ehrenvolles Andenken werden ihm stets bewahren

Die Mitglieder des Volksvereins für Parchwitz und Umgegend.

Zirkus Busch

Welt-Kino
Heute Mittwoch: 8057

Gänzlich neues Programm.

Die gelbe Rasse.
Drama in 3 Akten aus dem Schneewunder St. Francisco.

Adressatin verstorben.
Lebensgeschichte in 3 Akten.

Nelly.
Drama aus dem Künstlerleben, in 3 Akten.

Entree 19 Pf.
für II. Platz u. Galerie.
Nachmittags 5-7 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

UNION THEATER

Graupenstr. 6/8, am Karlsplatz.
Von Mittwoch, den 25. Sept. bis Freitag, den 27. Sept.:

Die Plattfänder in Dänemark
Wahrsager, Lebensbild in 2 Akten.
Schonwert!
Spielbauer 2. Stunden mit Erklärung.

Pfänder-Auktion
Dienstag, 16. Oktober, bis 9. 47.400.
Verkauf: Fischstr. Nr. 78, G. Keller.

Kuabe fürs Schreibfach
welche sich selbst mit K. 100 an die Exposition dieser Zeitung. 3144

Wer Chauffeur
werden will, verlange kostenlos Prospekt.
Stellung vertraglich garantiert. 3165
Automobilwerk-Bernburg-Anh.

Kupferschmiedestr. 17
(Ecke Schmiedebrücke). Wohn-
4 Zimmer, Abk., Küche, Entr.,
Koch- u. Leuchtgas
per Oktober oder später für 70 Mk.
monatlich zu vermieten. 3092
Bruno Rosenthal,
Ferienstr. 2645, Schmiedebr. 57.

Pathé-Platten F. Heppner,
Schmiedebrücke 20 b. 3145

Anzüge, Hosen, Joppen.
Überzieher, Übern., Plüsch, Ketten, verkauft
Zeitigamt Fischstr. Nr. 78, G. Keller.

1 gebr. Singermaschine für 24 Mark
für 3155
Rosenfeld, Neumarkt 1, im Wälscheg. 4/5.

Joppen Ulster
5 1/2 Mk. 10 Mk.
Herrenkleiderfabr. M. Juliusberger,
Albrechtstr. 41, II. (Rein Laten)

Felix-Zabak
in kurze Zeit, hochbelegt bei allen
Arbeiten. Preisliste 10 Pf. bei
C. Kretschmer, Breslau 1
Schmiedebrücke 20 b. 14-2

Eduard Bernstein:
Die
Natur u. die Wirkungen
der kapitalistischen
Wirtschaftsordnung.
Preis 20 Pf.
Buchhandlung Volkswacht

Verleih-Institut
eleganter

Frack-

2426 und Rock-Anzüge
Chapeau-Clashes.

H. Mohaupt

Schweidnitzerstrasse 8 a, 1
Eingang Karlstrasse
(früher Albrechtstrasse).
Tel. 1301.

Goldwaren
Alter
Kupferschmiedestr. 17
Ecke Schmiedebrücke. 3149/9

Damen-Filzhüte
billigst direkt Filzhut-
in der Fabrik
Freund & Krebs
Neue Graupenstr. 11, Hof.
Filzhüte werden modernisiert. 2183

Wollene Pferddecke

Spezialität der Firma.



Schwarz geflegene Qualitäten in
reicher Auswahl und jeder Größe
das Stück Mk. 2.35 bis 9.75

Wasserdichte Regen-Pferddecken
mit oder ohne Silberfütter
Mk. 5.50, 6.50, 7.— u. 8.—

Leinenhaus Bielschowsky
Breslau
Nikolaistraße Nr. 75/76

Stadt-Theater

Mittwoch, Anfang 7 Uhr: 3063
„Erlan und Hilde“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
(Gemischte Opernreihe).
„Die Danberkölle“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Oberst Chabert“.

Lobe-Theater

Mittwoch 7 1/2 Uhr: 3069
Anf. des 50. Geburtstages
Max Meyers.
Sam 1. Platz:
„Der lächelnde Knabe“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Der Samanwall“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der lächelnde Knabe“.

Thalia-Theater

Mittwoch 7 1/2 Uhr: 3075
Gruppe A, 2. Vorstellung:
„Der große Gott“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
Gruppe B, 2. Vorstellung:
„Der große Gott“.

Zeltgarten

5 Tribolles X 5 Geschw.
Kongone X Mr. Gherber
Freig. Waldow X Fr. Steida
ter X Vusse Bauhofer
Balzer-Duo X Elsa d.
Planque X Mr. Schuber
Auf. 8 Uhr. Bons gilt.
Entree 30 Pfg.

Im Tunnel

Frei-Konzert.

Zeltgarten

im grünen Saal

Kabarett.

Der tolle Erfolg der ersten
beiden heitern Künstler-Abende,
welche vor ausverkauftem
Saale stattfanden, veranlassen
und, weitere folgen zu lassen
und zwar ab Donnerstag, den
26. Septbr., an täglich unter
Mitwirkung des gesamten
Künstlerpersonals.

Auf. 11 Uhr. Entree frei.
Vorzügliche Küche.
Eritikaff. Weine.

EDENTHEATER

Breslau,
Nikolaistraße 27
Grösster und
schönster
Lichtspielplatz.

Heute
neues Programm.

Das Liebesopfer

Hochspannendes Drama
in 2 Akten.

Theodor Körner

Von der Wiege bis zu
seinem Heldentod
in 3 Akten 3142
ferner

das reichhaltige Programm.
Vom 25. bis 27. September
von 4 bis 7 Uhr gelangt in
der Familien-Vorstellung
Theodor Körner
zur Vorführung,
wo ein Kind in Begleitung
Erwachsener nur die gesetz-
liche Kartensteuer zahlt.
Künstler-Konzert.

Liebig's Etablissement

Nur noch einige Tage!
Täglich abends 8 Uhr:
Die Revue der Revuen!
mit Henry Bender.
Dienstag, den 1. Oktober:
Eröffnung der 3051
Winter-Spezialitäten-Saison.

Palmengarten

2 Kapellen

Entree frei.

Lebt vegetarisch! Kostproben
10 Pf.
Domana Albrechtstr. 44, I.
Zajelmuski! 2817

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk
20 Pf., früher 1 Mk.
Buchhandlung Volkswacht.

Viktoria-Theater

Kampf mit
einem Alligator
3057 unter Wasser.
Ausserdem 10 Attraktionen.
Auf. 8 Uhr. Bons wochentaglich.
Jeden Sonntag Matinee.

Dominikaner.

Jeden
Verbannt! 3131
Abend Riedel.

Ueberzieher.

Anzüge

Anzahlung Nebensache!

Möbel

einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.

Bequemste Abzahlung.

Max Biermann,

52 Ring 52, I. Stage
neben der Stockgasse.
Kataloge gratis.
Lieferung
nach auswärts franco.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz,
weisse, saunmweiche Haut und ein reiner,
zarter, glatter Teint. Alles dies erzeugt
die allein edste

Estrenperfekt-Pflege-Creme
A. Stück 50 Pf., feiner macht der
Tadel-Cream

rote und rötliche Haut in einer Nacht
weiss und saunmweiche. Tube 50 Pf. bel:

S. G. Schwartz, Obenstr. 4
Kudolf Balhorn, Eisenfabrik
H. Galland, Dobrastr. 35/42
Frz. Gröschel, Reichenstr. 60
Frdr. Günzel, Jubenstr. 58
F. Jaekel, Schmiedebrücke 30
H. Kerschner, Neumarkt
Friedr. May, Alfenstr. 49 und
Bilale Alfenstr. 30
Erwin Mayer, Gartenstr. 75
W. Mielock, Größelstr. 117
P. Rathmann, Klosterstr. 11
Oscar Reymann, Neumarkt 18 und
Bilale Alfenstr. 47
H. Schütze Nohd., Rosenstr. 97
A. Schufftan, R. Schmiedebrücke
O. Sprieder, Tauenbr. 50
Storch-Apotheke, Weitzstr. 14.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Mietsrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Miets-
recht.
Buchhandlung Volkswacht.

Excelsior

Bester und zuverlässigster Pneumatik



Hannov. Gummiwerke „Excelsior“ A.G.
Hannover-Linden 2.



Aus dem Landkreise.

Gendarm Arresthauer I

aus Deutsch-Wissa erlebte am Dienstag vor der ersten Breslauer Strafkammer wieder eine Enttäuschung: Im April 1912 ist sie ihm in der gleichen Sache vor dem Schöffengericht schon einmal bereitet worden. Es handelt sich um folgendes:

Anfang März 1912 gab Genosse Scholtz ein Flugblatt heraus, das in Deutsch-Wissa einige Tage vor der Gemeindevorstellung unter den Arbeitern verbreitet wurde. Weil es in dem Flugblatt hieß, die Arbeiter haben nur Steuern zu zahlen, sich von der Polizei schikanieren zu lassen, sonst aber den Mund zu halten, fühlte sich der Gendarm Arresthauer I beleidigt und stellte gegen den Genossen Scholtz Strafantrag, dem sich der Amtsvorsteher von Deutsch-Wissa, Herr Stürmer, als Verteidiger angeschlossen. Obwohl der Name des verdammten in dem ganzen Flugblatt nicht einmal angedeutet war, erhob die Staatsanwaltschaft auch fälschlich im öffentlichen Interesse" Anklage, die vor dem Schöffengericht mit der Freisprechung endete. Auch die Wuchdruckerbesitzer Linke und Richter aus Breslau waren miteingezogen wegen "Beihilfe zur Beleidigung", da sie den Druck des Flugblattes besorgt hatten. Auch sie wurden aber auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Die Staatsanwaltschaft legte jedoch Berufung ein, um die Verhaftung des Genossen Scholtz und der beiden Drucker durchzusetzen. Die erste Strafkammer beschäftigte sich, wie bereits kurz berichtet, am Dienstag mit der Angelegenheit. Der Staatsanwalt beantragte unter Aufhebung des ersten Urteils gegen Zoltz 100 Mark Geldstrafe, gegen Linke und Richter je 20 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt Vandenberg als Verteidiger Scholtzs beantragte, die Verurteilung zu vermerken. Genosse Scholtz erklärte, beim Schreiben des Flugblattes nicht an Arresthauer gedacht zu haben. Das Flugblatt war nur eine Antwort auf die Anklagen des Polizeivorgesetzten, der sich ganz unangehörig in den Abdruck eingemischt habe. Diese Angriffe zurückzuweisen, war nicht nur das Meiste, sondern die Pflicht Scholtzs in seiner Eigenschaft als bei Ideter Parteisekretär. Die Strafkammer kam zur Verurteilung der Verurteilung der Staatsanwaltschaft. Landgerichtsdirektor Mümbren bemerkte in der Urteilsbegründung, daß der Angeklagte in vollem Umfang auf den Gehalt des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung der Amtspflichten) Anspruch habe. Der Angeklagte als Parteisekretär werde dafür bestraft, die Interessen der Parteimitglieder wahrzunehmen und deshalb rechtfertigbar für seine Äußerung, wie die der beiden miteingezogenen Träger.

Der „gefährliche“ Schreckshüh.

Der Tischler Genosse Berger fuhr am Dienstag (20. Januar 1912) auf seinem Wege nach Strohau, um dort als Wahlkontrolleur den Wahlakt zu überwachen. Als nach Schluß der Wahl der Sieg des Grafen Cornier bekannt wurde, beschien einige Patrioten in einem wahren Freudenrausch; sie brachen die Schranke des Anstalts aus und sangen: „Weil wir im Siegertranz“, Berger bemühte sich, aus dem Wahllokal hinauszuweichen, da ihm dieses Treiben zu bunt wurde. Ein unbekannter Patriot verpörrte ihm jedoch den Ausweg mit den Worten: „Echt wird ein Lied gesungen und vorher geht keiner raus, sonst geht's was in die Höhe!“ Mit großer Mühe konnte Berger schließlich aus dem Lokal entkommen. Er glaubte sich von den freudigen Patrioten verfolgt und zog deshalb seinen Waffentrocken, um außerhalb des Wahllokals einen Schreckhüh abzugeben, durch den sein Weg frei werden sollte. Nur um etwaige Bedränger abzuschrecken, hat Berger in die Luft geschossen. Wegen fälschlicher Bedrohung mit einem Verbrechen wurde Berger vom Schöffengericht zu der harten Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. Landgericht und Oberlandesgericht fanden an dem Urteil nichts zu ändern.

Der „Breslauer General-Anzeiger“ berichtet, Berger feuerte „in das Wahllokal hinein“. Das ist nicht richtig. Wäre das geschehen, so hätte die Anklage wohl nicht auf Bedrohung abzuweichen. Der „General-Anzeiger“ hat auch keinen berechtigten Grund, von einem „gefährlichen“ Wahlkontrolleur zu sprechen. Das Verhalten Bergers den begeistert Patrioten gegenüber, war gewiß alles andere als „gefährlich“.

Wahlung, Distriktsführer! Die Wahlen für die weiblichen Mitglieder zur Kinderbeschützungs-Kommission, sowie als Leiterin der Frauenabteilung ist unverzüglich zu erledigen, und sind die Adressen bis spätestens Freitag bekanntzugeben.

Montag, den 30. September, abends 8 Uhr, findet der erste Frauenkursus statt. Die Genossinnen erhalten dazu besondere Einladungen.

Freitag, den 28. September, abends 7 Uhr, findet im Sekretariat, Neue Graunstraße 5, die Vorstandssitzung statt. Weitere Einladungen ergehen nicht.

dem zuständigen Postamt zwei Photographien von sich vorzulegen, die die Identifizierung haben müssen und nicht aufgegeben sein dürfen. Die Photographie selbst muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopiegröße von mindestens 10 Zentimeter haben und nicht älter als 6 Jahre sein. Erwünscht ist es auch, daß die Photographie auf mattem und nicht auf Glanzpapier hergestellt ist.

Der Bauausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat am Dienstag beschlossen, den Erweiterungsbau des Restaurantsgebäudes im Eichenpark zu empfehlen. Ferner soll der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagen werden, für die Verteilung der Stadt Breslau an der Bauausstellung in Leipzig 35 000 Mark zu bewilligen; der Magistrat hatte 25 000 Mark verlangt.

An unsere Abonnenten! Der so häufig verlangte Roman von Verha Suttner, „Die Waffen nieder“, ist wieder zu haben und kostet Broschüre 60 Pf., gebunden 1 Mark. Die Expedition der „Volkswacht“.

Der Kranken-Untersuchungs-Rund der Schneiderei (Eingetragene Hilfskassen-Vereinigung) hielt am 16. September eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Zuerst gab der Kassierer den Bericht über das 2. Quartal 1912. Die Einnahmen und Ausgaben erreichten die Höhe von 8833,58 Mk. Dieses Ergebnis ist sehr gut, denn es konnten der Hauptkasse 2000 Mark übermessen werden. Dem Kassierer wurde Entlassung erteilt. Die beiden Delegierten erstatteten dann den Bericht über die Generalversammlung in Wiesbaden, deren wichtigster Verhandlungspunkt die Frage bildete, ob die Kasse in Zukunft Krankkassen oder Zuschüsse werden soll. Nach dem hierüber gehaltenen Vortrage, den Ausführungen des Hauptvorstandes und der Vertreter Domburgs für eine Krankkassen- und Zuschußkassen-Verbindung nach längerer Aussprache einstimmig beschlossen, die Kasse als Krankkassen- und Zuschußkassen einzurichten. — Der vorliegende Statuten-Entwurf wurde mit geringen Änderungen ebenfalls angenommen. Ein Antrag, die Kasse nur als Zuschußkassen bestehen zu lassen, wurde in der ersten Abstimmung mit 63 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Das Kassierenvermögen betrug im Juli 1912 nach der Prüfung der Hauptkassenrechnungen 864 838,44 Mark, ein Betrag, wonach die Leistungsfähigkeit der Kasse auch unter den neuen Bestimmungen der R.-V.-D. gesichert ist. Der Mitgliederkreis ist der bisherige; er erstreckt sich auf alle Schneider, Zuschneider, Maßler und Stepper in der Schneiderei, Maßschneider, Mägenmacher, Posamentier, Schirm- und Handtuchmacher. In der Aussprache, die dem Bericht folgte, wurden Einwendungen gegen die Beihilfen der General-Versammlung nicht erhoben. Die Versammlung erreichte hierauf ihr Ende. — Die Aufnahme neuer Mitglieder ist jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr, im Lokal Derrenstraße 19 und werktäglich beim Kassierer Dhlca, Matziasstraße 42/44.

Rekrutenmißhandlung! Dem Rekrut Woini vom Grenadier-Regiment 11 in Breslau fiel auf einem Marsch die Pellnspitze herunter. Der Grenadier Paul Slosa, ein junger Mann „alter Mann“, stieß ihn mit dem Gewehrschloß gegen die Kniescheibe, verfehlte dem Rekruten die Brust ins Gesicht und beschimpfte ihn. Als der „alte Mann“ den Rekruten später ohne Mühe gehen sah, gab er ihm wieder die Brust ins Gesicht und schrie: „Wegen gefährlicher Körperverletzung“ Slosa vor dem Kriegesgericht; es erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Der hysterische Soldat. Dem Musikler Schellenberg vom Regiment 51 in Breslau hatte sein Hauptmann Stahl auf dem Schießstand wegen Nichtbefolgen von Befehlen Disziplinarstrafen zuerkannt. Sch. äußerte darauf: „Das wäre gelacht, wenn der Hauptmann mich wieder auf Kesseln bringen will.“ Der Kompaniechef befahl ihm, ins Glied zu treten. Der Musikler stieß mit seinem Gewehrkolben auf die Erde und als seine Verhaftung befohlen wurde, stellte er sich mit starrem, wütenden Gesicht vor den Hauptmann. Dieser sagte: „Schellenberg, sind Sie verrückt?“ Nun bekam der Musikler einen Krampfanfall. Er lachte „krampfhaft“, wurde bleich, stöhnte, verdeckte die Augen, tobte, schlug um sich und Schaum trat ihm vor den Mund. Vor dem Kriegesgericht wurde Sch. angeklagt der Achtungsverletzung und des Ungehorsams. Oberstaatsanwalt Dr. Lorenz und Staatsarzt Dr. Haupt bekundeten, Sch. leide an Hysterie. Das Verhalten im Ungehorsam habe er im Anfall begangen und er sei dafür nicht verantwortlich, wohl aber für die vor dem Anfall begangene Achtungsverletzung, für die Kriegesgerichtsrat Dr. Müller drei Wochen Mittelarrest beantragte. Das Gericht erkannte in diesem Sinn auf sieben Tage.

Grecher Diebstahl. Am 22. d. M. kam auf der Derrenstraße ein Reisender infolge Ausgleitens zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopfe. Während sich der Verunglückte von dem Straßenschutt reinigte, trat ein Mann an ihn heran und erbat sich, den Koffer zu halten, wobei er diesen auch gleich dem Reisenden aus der Hand nahm. Der „Hilfsbereite“ Mann verstand es aber, unbemerkt mit dem Koffer davonzuweichen. In dem Koffer befanden sich verschiedene Muster von Zuckerverwaren.

Gefängnis. Von den angeklagten Mannschaften wurden elf zu je drei Tagen und hundertfünfzig zu je zwei Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Feldwebel erhielt drei Wochen und die Unteroffiziere zwei Wochen gelinden Arrest.

Die Kölner Fleischnot nehmen einen großen Umfang an. In einem Viertel des südlichen Stadtteils sind zwanzig Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der elfjährige Sohn einer Familie ist bereits gestorben, die Mutter liegt im Sterben. Heute sind wieder neue Erkrankungen gemeldet worden. Die Erkrankten sollen bei ein und demselben Metzger das Fleisch gekauft haben. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet.

Hiegefabrik. Auf dem Flugfeld bei Antwerpen stützten zwei belgische Offiziere, die auf einem Alcees-Aeroplan aufsteigen waren, aus beträchtlicher Höhe ab. Der Führer des Apparates, Leutnant van Do, erlitt tödliche Verletzungen, während der andere Offizier, Leutnant Manet, mit leichteren Verwundungen davonkam.

Opfer der Arbeit. Ein schweres Unglück hat sich in einem Kalischacht der Gewerkschaft in Delsburg (Kreis Pöln) ereignet, wo durch einen zu früh explodierten Sprengschuß zwei Arbeiter getötet und drei andere schwer verletzt wurden.

Im Kalischacht Feyn bei Kleinrurca wurden nach einer Meldung als Nordhausen gestern nachmittags drei Bergleute durch niedergehenden Salz ver schüttet. Erst nach längerem Bemühen gelang es, die beiden als Leichen zu bergen. Der eine Verunglückte hinterläßt Frau und vier minderjährige Kinder.

Dem Schiffschiff der Arbeit. Auf der Zeche „Bluto“ stürzte ein zu Reparaturarbeiten hergerichteter Gefäß ein. Zwei auf diesem Gefäß während der Katastrophe beschäftigte Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und von den nachfolgenden Wellen erschlagen. Sie waren sofort tot.

Eisenbahners Ende. Auf dem hiesigen Bahnhof in Landerbach fiel der 31 Jahre alte verheiratete Heizer Johann Kellermann so unglücklich von der Lokomotive, daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald verstarb.

Erdbeben in Ungarn. In Keszmet erfolgte Dienstag nacht ein starkes unterirdisches Getöse begleitet, ein mehrere 1. B. 1.

Sekunden andauerndes leichtes Erdbeben von Süden nach Norden. Aus Kaposvar wird ein stärkeres Beben gemeldet.

Ein schweres Automobiliunglück. Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur noch sieben Mitglieder einer Schauspielergesellschaft befanden, überfuhr in der Nähe von Königsberg beim Passieren einer Brücke das Geländer und stürzte in den reißenden Gebirgsbach. Im Wasser explodierte der Motor des Kraftwagens. Der Chauffeur, der mit dem Automobil zusammen in die Tiefe stürzte, wurde sofort getötet, die sieben Insassen des Wagens wurden alle schwer verletzt. Sie mußten von hinzueilenden Personen in das Krankenhaus von Königsberg geschafft werden. Vier von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zehn Tage im Eisfeller eingeschlossen. Ein fast ungläublicher Vorfall wird aus der ergebirgigen Stadt Annaberg gemeldet. Dort hatte der 14jährige Schulknabe Scharf schmidt mit zwei anderen Knaben, darunter der zehn-jährige Pflegesohn des Arbeiters Streusel eine Reihe Diebstähle verübt. Die Familie des einen Knaben verzog bald darauf von Annaberg. Scharf schmidt, der besorgte, daß der junge Streusel die Diebstähle eingestehen könnte, beschloß, den Kleinen unschädlich zu machen. Er verschleppte ihn in den Eisfeller eines Restaurants und sperkte ihn dort ein. Täglich kam Scharf schmidt zu seinem Opfer um ihm etwas Wasser und ein Brötchen zu bringen. Der Knabe hielt es schließlich nicht mehr in seinem Gefängnis aus und durchbrach ein Kellerschloß. Vor Ermattung brach er jedoch bald darauf zusammen und wurde vollständig entkräftet aufgefunden. Der Knabe war 10 Tage in dem Eisfeller eingeschlossen; mehrere Zehen waren ihm er-toren, so daß voraussichtlich zu einer Amputation des Beines geschritten werden muß. Der 14jährige Scharf schmidt wurde in Haft genommen.

Eine Zigeunerfehde. Aus Nancy wird gemeldet, daß in dem Vorort Champigneulle sich ein schwerer Kampf zwischen mehreren Zigeunerfamilien abgespielt hat, der zu einer förmlichen Schlacht ausartete. In einem Wirtshaus ertrugen ein Trupp Zigeuner, die in einigen Zeltwagen vor der Stadt lagen. Plötzlich gerieten sie miteinander in Streit, in dessen Verlauf ein Zigeuner aus einer Pike auf seinen Gegner feuerte. Die anderen Zigeuner zogen darauf Messer und Revolver hervor und es entspann sich ein Kampf, bei dem sieben Personen schwer verletzt und ein Ehepaar, namens Grün, sofort getötet wurde. Die Verletzten, die in das Hospital gebracht wurden, schwelgen in Lebensgefahr.

Bis Montag, den 30. September, müssen die Wegleitführer abgerechnet haben, damit jeder Distriktsführer bis Mittwoch, den 2. Oktober, vollständig abrechnen kann. Die Zirkulärfunktionäre werden ersucht, ihre Wahlen nachzukommen.

Krankheitsbericht. In der Woche vom 16. bis 22. September 1912 erkrankten an Scharlach: in Schmolz 4 Personen, in Rosental 3 Personen, in Schachschwitz und Grünhölzel je 1 Person. Gestorben an Lungentuberkulose: in Rietern 1 Person, an Scharlach in Rosental 1 Person.

Galoppieren. Die Buchführung des Gemeindevorstandes. Bis zum April 1910 amtierte hier als Gemeindevorsteher der Wahlenbestiller Gottlieb Kuhnle. Merk-würdigerweise vergah er die bis zu dieser Zeit an ihn abgegebenen Beiträge für die Handwerkerkammer und einen Teil der Hundsteuer ordnungsgemäß zu buchen. Sein Sohn, der ihn in seinen Amtsgeschäften unterstützte, will auch nicht den nicht ordentlichen Buchführung geneigt haben. Als ein neuer Amts-vorsteher gewählt wurde und dieser die Amtsgeschäfte übernahm, stellte sich heraus, daß hohe Beträge fehlten. Herr Kuhnle soll nun ungefahr die Hälfte der fehlenden Summe zurückgezahlt haben. Da nun aber auch das Landratsamt Erhebungen anstellte, so stürzte die Kamme von dieser merkwürdigen Buchführung doch in die Öffentlichkeit. Es dauerte auch nicht lange, so wurde bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige gegen A. und seinen Sohn wegen Unterschlagung erstattet. Da nun die Gemeinde dadurch arg geschädigt ist, nahm man allgemein an, daß gegen A. das Verfahren durchgeföhrt werden soll. Der Staatsanwalt den Antragstellern bekannt, daß er das Verfahren gegen beide eingestellt habe, weil seiner Meinung nach die unrichtigen Buchungen auf einer ungeschicklichen und ungeschicklichen Buchführung beruhen; auch ließe sich nicht nachweisen, daß sie bewußt rechtswidrig gehandelt hätten.

Mit dieser sehr milden Auffassung des Staatsanwalts wollten sich aber die Antragsteller nicht zufrieden geben, sondern dagegen Beschwerde einlegen, da sie nicht einzusehen vermögen, daß eine durch kaufmännische Willkür verursachte Schädigung der Gemeinde ungestraft durchgehen könne.

Groß-Mockern. Feuer und keine Spritze! Am letzten Sonntag abend brach in den im Garten des Zährischen Lokals aufgestellten Tisch- und Kaffeebuden Feuer aus, dieselben in Mitleid legend. Die Ursache war infolgedessen eine brennende, da dicht neben dem Brandherde die Stallungen mit vielem Strohballen sich befanden. Das Umherstreifen des Feuers konnte deshalb nur durch das Niederlegen eines großen, aus Versehen verhängt werden. Als nun die Feuerwehrt in Tätigkeit treten wollte, stellte sich heraus, daß die Spritze es nicht für notwendig hielt, Wasser zu geben; ihr „Kaufhafter“ Zustand ließ das nicht zu. Man mußte die Hausbewohner, besonders die Frauen, das Feuer mit einem Eimer löschen. Die Feuerwehrt aber verließ die Straße ihrer „ruhreichen“ Tätigkeit unter dem Hahnen und Statorufen der Anwesenden und ließ nur eine Brandwunde zurück.

Es ist eine Nachlässigkeit sondergleichen, daß die Feuerwehrt eines ihrer Hauptzutaten, die Spritze, nicht mal in Ordnung hat. Wenn das Feuer z. B. die gefüllten Eimer und die Stallungen erfaßt hätte, so konnte ein ganz bedeutender Schaden entstehen. Es wäre auch zu wünschen, wenn die Mächter auf Feueranbruch und andere Gefahren ebenso und mehr Rücksicht geben könnten, etwa wie sie es bei sozialdemokratischen Versammlungen und Zellen tun.

Dieser Vorfall hat aber wieder einmal wie schon bei früheren Fällen, daß in unserer Gemeinde noch viel zu wünschen übrig bleibt!

Maltsch. Protest-Versammlung. Am Sonntag nachmittags tagte im Lokal des Herrn Küllner in Maltsch bei Maltsch eine große Protestversammlung. Genosse Th. Wolff aus Schönborn sprach über das Thema „Fleischsteuerung und Lebensmittelmischer“. Dieses wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Ueber 100 Personen, davon ein großer Teil Frauen hatten sich eingefunden, um damit zu erklären, daß sie mit den heutigen Zuständen nicht zufrieden sind. Einstimmig wurde eine der Tagesordnung entsprechende Resolution angenommen.

In der Diskussion wies Genosse Welle auf die Notwendigkeit des Zusammenrückens der Arbeiter in den freien Gewerkschaften hin, um bei der herrschenden Teuerung auch dementsprechende Löhne erkriegen zu können. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß der Vorsitzende die Versammlung. Eine Agitation brachte uns 20 neue Volkswachtleser und drei neue Genossinnen.

Jackschönau. Die Protestversammlung war trotz des schönen Wetters am Sonntag nicht besonders besucht. Herr Stigmund, der besonders eingeladen war, glänzte durch Abwesenheit. Genosse Kulek hielt einen längeren Vortrag, der allgemeinen Mißfall fand. Genossin Häwel forderte die anwesenden Männer auf, ihre Frauen zu den nächsten Versammlungen mitzubringen, damit auch sie über die Ziele der Vertretungen der Sozialdemokratie aufgeklärt werden.

Für ihren Lehrer. Im Parlem-Distrikt (Staat New York) haben streikende Schüler zwei Schulgebäude angegriffen und fast sämtliche Fenster einzuwerfen, bevor sie von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Die Ursache der Ausschreitungen ist in der Verletzung eines Lehrers zu suchen, der sich bei den Knaben großer Beliebtheit erfreute. Die Schüler brachten dem neuen Lehrer offenen Widerstand entgegen und kamen seinen Anordnungen in keiner Weise nach. Sie gingen sogar tätlich gegen ihn vor, indem sie ihn mit Steinen, Eiern und Stöcken bewarfen. Die aufständischen Schüler bedrohten sämtliche Knaben, die sich weigerten, sich ihnen anzuschließen. Sie drangen in das Klassenzimmer ein, öffneten die Kiste und vernichteten sämtliche Bücher. Die Lehrer waren nicht imstande, mit den Jungen fertig zu werden und riefen deshalb die Polizei zur Hilfe. Die Haupttäterschreiber der Verwüstung wurden von den Beamten festgenommen, bevor die übrigen Schüler auseinandergetrieben worden.

Die Hüter der Ordnung. Die Untersuchungen in der New Yorker Skandalaffäre fördern immer neue Enthüllungen zu Tage. So hat sich jetzt der Polizeipräsident Waldow gezwungen gesehen, zuzugeben, daß auf seine Veranlassung hin sieben und dreißig Personen bei der Polizei eingestellt wurden, die schon mehrfach wegen der schwersten Verbrechen, wie Meinel und Nord, bestraft sind.

Grecher Raubüberfall in Newyork. Nach einer fast siebenmonatlichen Ruhezpause scheinen nunmehr die Newyorker Streiche ihr Handwerk wieder aufzunehmen. Am Dienstag wurde von ihnen am hellen lichten Tage der Chef einer bekannten Handelsfirma John Popper seiner Geldtasche mit einem Inhalt von 7200 Mk. beraubt, ohne daß es gelang, trotz dem sich ein Polizist in unmittelbarer Nähe befand, der Banditen ichthaft zu werden. Mr. Popper befand sich gerade auf dem Wege nach dem Geschäft und hatte eine Geldtasche um den Leib, als sich ihm plötzlich aus dem Eingang eines Hauses ein junger Mann näherte und versuchte, die Geldtasche zu rauben. Popper faßte jedoch schnell zu, in demselben Augenblick trat ein anderer junger Mann hinzu und versetzte ihm einen Hieb auf den Kopf, jedoch er betäubt zu Boden sank. Der erste Angreifer riß nun dem Ueberfallenen die Tasche vom Gürtel und beide Verbrecher sprangen dann in ein bereitstehendes Auto, das sofort in schnellster Fahrt davonfuhr. Ein Polizist nahm sofort die Verfolgung auf, wurde jedoch durch Revolvergeschosse der Banditen in Schwach gehalten. Bald darauf hatte sich das Automobil den Augen der Verfolger entzogen.

Die neue Polizei-Verordnung über das öffentliche Drochfenfuhrwesen, deren Entwurf die beteiligten Vereine bereits vor einigen Monaten beschäftigt hat, wird, wie man uns mitteilt, voraussichtlich schon am 1. Oktober 1912 in Kraft treten. Die Drochfenfuhrer und -Besitzer haben seitdem versucht, den Entwurf in verschiedenen Teilen abzuändern; ob ihre Wünsche berücksichtigt wurden, hat man ihnen bisher nicht mitgeteilt.

Von den Gasautomaten. Die Gasabmessungen sind zur Abnahme von jährlich 240 Kubikmetern festzustellen. Wo der Verbrauch nicht so hoch ist, müßte das Fehlen nachbetrachtet werden. Nach einem Vergleich der Verbrauchsdaten soll aber die Berechnung und Einziehung der Differenzbeträge am Jahresabschluss für unverbrauchtes Gas in den nächsten drei Jahren unterbleiben, da das Gesamtergebnis in keinem Verhältnis zu der aufzuwendenden Arbeit und den Kosten steht. Die für das Rechnungsjahr 1911 festgestellten Beträge sollen aus demselben Grunde nicht einbezogen werden.

Furchtbar harte Strafen gegen Breslauer Soldaten hat ein in Neuhammer zusammengekommenes Kriegsgericht ausgesprochen. Wie gemeldet wird, sollen Soldaten hiesiger Regimenter auf dem Truppenübungsplatz in Neuhammer im August 1912 schwere Ausdrückungen verübt haben. Von den zahlreichen Beteiligten konnten nur vier Mann einer Schuld überführt werden. Die Angeklagten, die sich wegen militärischen Ungehorsams und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten hatten, wurden mit großer Härte bestraft. Acht dreizehn Jahre Gefängnis wurden über den einen Mann verhängt; zwei Mann erlitten je acht Jahre Gefängnis; ein weiterer, dem nur gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt worden, kam mit sechs Monaten Gefängnis davon. Zwei andere Angeklagte mußten freigesprochen werden, da ihnen eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Ueber vier Soldaten (die also mehr als 25 Jahre Gefängnis verhängt worden).

Achtung, Gesellenausfälle. Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses: Sitzung aller Gesellenausfälle. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Reutrich. 2. Bericht über das 3. Quartal.

Arbeiter-Stenographen-Verein freies. Zum neuen Anfangstermin können sich noch einige Teilnehmer melden. Anfangstermin sind Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses.

Der Verein Frauenwohl veranstaltet Freitag, den 27. September, eine öffentliche Frauenversammlung in der Aula des Landratsamts (Gymnasium), wozu er alle vorerwähnten Angehörigen einladet und alle stimmberechtigten Teilnehmerinnen einladet. Die Versammlung, die um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends beginnt, soll sich mit den Wahlen zum Angehörigen-Vereinsrat beschäftigen. Eine freie Aussprache ist vorgesehen. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Die Freie Turnerschaft veranstaltet beim nächsten Wetten am kommenden Sonntag (28. September) eine große Schere mit anschließendem Tanz in zwei Lokalen, bei E. M. H. in der Dreifaltigkeitstraße (74) und bei E. H. in der Havelstraße, "Teutischer Kaiser", Franziskanerstraße Nr. 117-119. Die zwei Lokale sind nötig wegen der Größe des Vereins und der betrübten Lage der einzelnen Abteilungen, der man Rechnung tragen mußte. Die Freie Turnerschaft besteht aus acht bis sieben Männerabteilungen, wovon einige über hundert Mitglieder zählen, drei Frauenabteilungen und eine Altersabteilung. Die Freie Turnerschaft hat ihre Aufgabe, die Körperpflege zur Volkssache zu machen, in weitestem Maße erfüllt, allen Mächtigkeiten der Gegner zum Trotz. Da der Verein städtische Turnhallen nicht benutzen darf und nur auf das leibliche Schicksal angewiesen ist, ist ein Vorwärtsstreben doppelt schwer. Es wird aber trotzdem, wie alljährlich, so auch am 11. Stiftungsfest alle geboten werden, was möglich ist. Wähe, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Kontoreinbruch. In das Kontor der Breslauer Verkehrsleitung, Neue Graupenstrasse 5, ist in der vergangenen Nacht eingebrochen worden und es sind dem Diebe über 500 Mk. Geld in die Hände gefallen. Der Einbrecher ist allem Anschein nach mit entwendetem Schlüssel in den Kontorraum gelangt, denn das an der Tür befindliche einfache Schloß sowohl wie das Sicherheitsschloß sind unbeschädigt und wieder verschlossen vorgefunden worden. Der Dieb muß auch wohl gewußt haben, daß gerade am Dienstagabend Gelder, die sonst in den Geldschrank eingeschlossen werden, in verschiedenen Schubladen eines Schreibtisches liegengelassen worden waren. Nur dieser eine Schreibtisch und in diesem nur die Schubladen, in denen das Geld sich befand, sind erbrochen worden. Der Geldschrank ist völlig unberührt geblieben, woraus hervorzugehen scheint, daß hier nur ein Gelegenheitsdieb in Frage kommt.

Beim Fluchtversuch tödlich verletzt hat sich der in Untersuchungshaft in Breslau befindliche Kleinvermeister Johann Mida aus Loslau O.-S. Er ist am 25. d. Mts. in der Krankenabteilung des Gefängnisses auf der Neuen Graupenstrasse infolge des Bruchs beider Beine und innerer Verletzungen, die er bei dem Versuch aus dem Gefängnis zu entweichen, davontrug, verstorben.

Strafkenntnisfall. Auf der Breitelstrasse wurde am 25. d. Mts. ein Eisenbahnbeamter, der eben einen Straßenbahnzug verlassen hatte, von einem in schneller Fahrt daherkommenden radfahrenden Schlosserlehrling ungeritten; er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Zusammenstoß. Am 25. d. Mts. stieß auf dem Tauenhienplatz eine Drochse mit einem Automobil zusammen; während das Drochsenrad zerbrach, erlitt das Automobil schwere Beschädigungen.

Durch einen Radfahrer umgefahren wurde am 25. d. Mts. nachmittags, auf der Schillerstrasse eine aus der Schule kommende sechsjährige Schülerin; sie erlitt Verletzungen an den Armen.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande des Schmiedes Hermann Kurnoth, Wörthersstr. 20, ist erloschen und die Sperre aufgehoben worden.

Feuer. Am Dienstagabend gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr von zwei Meldern aus nach Hohenstrasse 18 gerufen. In der Ansicht, daß es sich um einen größeren Brand handle, eilte die Wehr mit mehreren Löscheinheiten. In Wirklichkeit war nur ein kleiner Brand in einem Holzladenschuppen entstanden.

Einbrüche. In der vergangenen Nacht haben Diebe die Bodenlampe eines Kaufmanns in dem Hause Tauenhienstrasse 49 erbrochen und daraus wertvolle Besitztümer gestohlen. — In eine Wohnung des Hauses Mühlbergstrasse 23 sind Diebe eingedrungen und haben zwei Vortennommes mit 17 Mk. und eine goldene Damenremontruhre nebst langer Doublette gestohlen.

Bestenommen wurden gestern abend ein Haushälter, der aus Chemnitz hierher gezogen war, dort aber bei seiner Wirtin einen Diebstahl begangen haben soll, ferner ein Bäckergehilfe, der in der Schaffstrasse einen Kollegen, der mit ihm zusammen wohnte, verschiedene Kleidungsstücke entwendet hat. Er wurde in dem Augenblick gefaßt, als er auf dem Haupt-

bahnsteig in den Zug einsteigen wollte, um von Breslau abzureisen.

Gefunden wurden ein goldenes Vincenez mit Schnur, ein Zehnmarschlein, zwei Vortennommes mit Inhalt, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Fahrrad, eine Reichsbanknote, eine goldene Postknauf. — Verloren wurden ein Vortennommes mit 70 Mk., ein schwarzeleddener Schal, zwei Pandtaschen mit Inhalt, zwei Granatbrochen, zwei Schlüsselanreize mit Brillanten, ein Zwanzigmarkstück, eine goldene Brochse, eine dunkelgrüne Pandtasche mit Inhalt.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Kobes-Theater. Heute Mittwoch geht anlässlich des 50. Geburtstages Max Dreyers dessen neueste Schöpfung „Der lächelnde Knabe“, ein Scherzspiel aus alten Tagen, zum ersten Male in Szene. Besetzt sind die Herren Mühlberg, Bauer, Schmidt, Johow, Roth, Varna, Glasmann und die Damen v. Pelling, Maeder-Stegemann. Szenische Leitung: Herr Oberregisseur Wommo.

Gaspiel Alexander Wolffs. Donnerstag findet ein Gaspiel Alexander Wolffs statt. Zur Aufführung gelangt „Hamlet“, Trauerspiel von Shakespeare, mit dem Künstler in der Titelfolle.

Konzertnotiz. Heute Mittwoch, 25. September, findet abends im Kammermusiksaale des Konzerthauses der zweite Musikabend (Schillerkonzert) des Breslauer Konservatoriums (Direktor Willy Wleper) statt. Der Eintritt ist frei. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert bereits um 8 Uhr beginnt.

Im Kammermusik-Saale am 28. September Konzert des Violinisten Karl Marschall.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Maubmord in Kattowitz.

Das ober-schlesische Industriegebiet ist schon wieder der Schauplatz eines schweren Verbrechens gewesen, bei dem ein Beamter des Bankgeschäfts von Kattowitz, Jant. Jantsewskij sein Leben bereits eingebüßt und ein zweites sich vielleicht mit dem Leben dahinterkommen wird. Die Telegraphen-Bureau verbreitet darüber folgendes:

Dienstag Abend, kurz nach 8 Uhr, wurde in dem Bankgeschäft von Kattowitz, Jantsewskij in der Sedanstrasse ein dreifacher Maubmord verübt. Ein junger Mann betrat das Bankhotel und wollte sich Geld wechseln lassen. Während der Kassierer Casska mit dem Wechseln des Geldes beschäftigt war, zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß dem Kassierer eine Kugel in den Kopf. Casska brach sofort bewusstlos und blutüberströmt zusammen. Auf den lautlos Schuß reagierte aus dem nahen Räume der Buchhalter Nobilit herbei. Auch er wurde von dem Verbrecher durch einen Revolvererschuss am Kopfe schwer verletzt. Der Räuber rannte dann schnell einige hundert Meter in Papier und Gold zusammen und flüchtete mit einem Kompletzen zusammen, der im Korridor flüchtig gefangen wurde. Die Verfolgung der beiden verurteilten Verbrecher wurde sofort mit größtem Nachdruck eingeleitet. Die Verbrecher flüchteten in der Richtung auf die Dreifaltigkeit Kapelle und entkamen unerkannt. Man vermutet, daß der Mörder, nach seiner Sprache zu urteilen, ein Galizier ist. Der zuerst gefasste Kassierer Casska starb wenige Minuten nach dem Verfall. Seine Wunde war unbedingt tödlich. Nobilit liegt zwar nicht lebensgefährlich, aber sehr schwer verletzt im Krankenhaus darnieder.

Der „Schles. Ztg.“ werden die näheren Umstände des Verbrechens wie folgt geschildert:

Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat ein Mann den Kassiererraum und begehrte ein Fünftrommetstück zu wechseln. Als sich der Kassierer Casska nach dem Kassenschrank umwandte, schoß der Mann von hinten mit einem Revolver auf den Kassierer. Das Geschloß drang in den Hinterrumpf Casskas ein, sobald er sofort zu Boden stürzte. Der Angreifer öffnete nur die den Kassiererraum von dem Abfertigungsraum trennende Schranke, und gewahrte im Hintergrunde den Buchhalter Nobilit, der infolge des Schusses von seinem Pulle zurückgezogen hatte. Auf diesen schoß der Raubmörder zweimal und verwundete ihn so schwer, daß der Verletzte kurze Zeit nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb. Der Raubmörder raubte dann 1200 Mark in deutschem, österreichischem und russischem Gelde und entfloß damit. Draußen schloß sich ihm ein Genosse, ein kleiner, jüdisch aussehender Mann an, der Aufpasserdienste geleistet hatte. Als die übrigen Beamten in den Kassiererraum eilten, war der Raubmörder bereits verschwunden. Der Kassierer Casska liegt mit wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens im Krankenhaus; er ist verheiratet, während Nobilit ledig ist. Die Polizei fahndet eifrig nach den Verbrechern.

Vor rechtlich Jahresfrist wurde in der Myslowitzer Gasse deselben Bankgeschäfts ebenfalls ein Maubmord verübt, dessen Opfer ein Bankbeamter Aniol wurde. In den nächsten Tagen soll das Weutener Schwurgericht über einen der Mörder, der bekanntlich nach einer wilden Schlags über den Ozean in Amerika durch einen Berliner Kriminalbeamten verhaftet wurde, zu Gericht sitzen.

Zu dem räuberischen Ueberfall wird noch gemeldet: Der von dem Bankdien durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verwundete Bankbuchhalter Nobilit ist noch im Laufe des gestrigen Abends seinen Verletzungen erliegen. Die Höhe der geraubten Summe beträgt etwa 1800 Mark. Die umlaufenden Gerüchte, daß die beiden Verbrecher bereits ergriffen seien, sind nicht zutreffend. Ebenso, daß die beiden Banditen mit den russischen Mördern Montel und Glanaga, auf deren Ergreifung eine Belohnung von 3000 Rubeln ausgesetzt ist, und die sich wahrscheinlich im ober-schlesischen Industriebezirk aufhalten, identisch sind.

Gottesberg, 25. September. Schneefall. In der verfloßenen Nacht gingen hier Schneefälle nieder. Das Gemüße in den Gärten und das Obst an den Bäumen zeigten heute morgen eine dicke Schneeschicht. Der in den frühen Morgenstunden niedergehende Regen war noch stark mit Schnee gemischt.

Neueste Nachrichten.

Frauen-Versammlungen gegen die Teuerung.

Berlin, 25. September. 27 sozialdemokratische öffentliche Frauenversammlungen in Berlin und in den nächsten Vororten von Berlin befaßten sich gestern abend mit der Lebensmittelpreuerung in Berlin. In Groß-Berlin selbst tagten allein 15 Versammlungen, die alle so großen Zuspruch aufwiesen, daß ein großer Teil der Massen wieder abziehen mußte, da die Versammlungslöke schon eine Stunde vor Beginn der Versammlungen überfüllt waren. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die auf der Straße Harrenden wieder zum Zurückgehen zu bewegen. Referate wurden über das Thema: „Hausfrau und Mutter im Kampfe gegen die Teuerung und Hungersnot“ gehalten. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die preussische Staatsregierung zu energischen Maßnahmen gegen die Lebensmittelpreuerung aufgefordert wird, die nicht zuletzt die Schuld an der vermehrten Säuglingssterblichkeit trage.

Selbstsüchtige Fleischler.

Talsburg, 25. Septbr. Die Metzger protestieren gegen den Bezug und Verkauf von bänklichem Fleisch durch die Stadt. Die Stadt Hamburg wird gemeinhin mit der Gewerkschaft Deutscher Metzger holländisches Fleisch zum Verkauf bringen.

Begeisterter Empfang.

Budapest, 25. September. Die von Wien zurückkehrenden oppositionellen Abgeordneten wurden auf dem Budapester Hauptbahnhof von etwa 12000 Arbeitern, Pörgern und Studenten demonstrativ empfangen. Vor dem Klublokal der Justizpartei erwarteten sich die Demonstrationen.

Budapest, 25. September. In wohlinformierten und der Meinung naheliegenden Kreisen wird bestritten, daß der ungarische Ministerpräsident von Lufacs und der ungarische Landtagspräsident Graf Tisza nach Beendigung der Telegrafensitzung ein bestimmtes zurücktreten werden. Ministerpräsident von Lufacs soll bereits gestern, als er vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wurde, dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht haben. Als Nachfolger des Ministerpräsidenten von Lufacs werden Graf Rich und der Graf Khuen-Hedervary genannt.

Italien und die Türkei.

London, 25. September. Die „Times“ berichten aus Athen: Der Kapitän des einer arabischen Firma gehörenden Dampfers „Numelien“ ist gestern aus Samos kommend in Athen eingetroffen. Er verständigte sofort, nachdem er an Bord gestiegen war, die Regierung, daß gestern nachmittags, als er sich anschickte, Vathi anzulassen, ein heftiges Gewehrfeuer zwischen den Vorposten und den türkischen Truppen stattgefunden habe. Die türkischen Soldaten eröffneten beim Erscheinen des Dampfers „Numelien“ auf diesen ein lebhaftes Kanonenfeuer, was große Panik und Angst und Entsetzen unter den Passagieren hervorrief. Der griechische Konsul der Insel Samos, der an Bord der „Numelien“ gestiegen war, um seinen Kollegen aus Alexandria zu begrüßen, entging nur durch ein Wunder dem sicheren Tode. Als er nämlich im Quartier war, um landen, wurde das Schiff mit einem wahren Regengüssen überschüttet. Dieser Angriff auf den arabischen Dampfer und die Konsuln hat in Athen lebhafteste Aufregung hervorgerufen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Station	Wasserstand	25. Sept.		26. Sept.		27. Sept.	
		Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
Wrocław	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5
Wrocław	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5
Wrocław	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5

Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

Station	25. Sept.	26. Sept.	27. Sept.
Breslau	10,5	10,5	10,5
Breslau	10,5	10,5	10,5
Breslau	10,5	10,5	10,5

Versammlungen und Vereine.

- Gewerkschaftshaus.** Mittwoch, den 25. September: Arbeiter-Exerzitien. Abends 8 Uhr im Zimmer 6.
- Donnerstag, den 26. September:** Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Väterausgabe von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Zimmer 3.
- Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.**
- Land-Distrikt 7. (Bezirk Klein-Gandau, Schmiedefeld, Josef, Polzitz und Wasserwerk.)** Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr, bei Engwicht in Schmiedefeld: Außerordentliche Distriktsversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Distriktsvorstandes. 2. Vortrag. Redner ist anwesend. 3. Verschiedenes.
- Land-Distrikt 14. (Bezirk Gerbain.)** Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr, bei Klugner, Grelusstrasse: Bezirksversammlung. Die Tagesordnung ist wichtig und wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Bis einschliesslich Sonntag, den 29. September 1912.

Breslau, auf den Teichäckern!

Hagenbeck's

indische

Völkerschau

Zirka 150 Indier (Männer, Frauen und Kinder).

Ab vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet

Ab 3 Uhr nachmittags

Konzert u. Hauptvorführungen

um 3, 4 $\frac{1}{2}$, 6, 7 $\frac{1}{2}$, 9 Uhr abends.

Zwangloser, unbeschränkter Aufenthalt.

Sonntag vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Matiné.

Alles Nähere wie bekannt.

Preise der Plätze: Loge 2,15, 1. Platz 1,60, 2. Platz 1,05, Stehplatz 55 Pf.

Kinder unter 12 Jahren und Militär die Hälfte.

Breslau
Korzen- und Knaben-Garderobe.
Krauerhase
Beuthen O.-S.
Verens-Brauerei A.-G.
Brieg
Alkoholfreie Getränke.
Arbeiter-Konfektion.
Böckerei und Konditoreien.
Bierbrauereien.
Büsten- und Pinsel-Fabrikation.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Fische - Delikatessen.
Galanterie- und Spielwaren.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Wohl, Eugen.
Herren-Gard., Schuhwaren, Möbel.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.
Kino.
Kolonialwaren und Lebensmittel.
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Manufakturwaren.
Möbel- und Sarg-Magazin.
Photographisches Atelier.
Restaurant.
Rosenthaler.
Schuhwaren und Schuhmacher.
Thron- und Goldwaren.
Verkosthandlung.
Zahn-Atelier.
Bunzlau
Biergrosch., Limonad. u. Selterfabrik.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Sortimentshaus.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Trübsagen, Weiss- u. Wollwaren.
Cosel-Kl.-Gandau
Bäckerei.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.

Fleischer u. Wurstfabriken.
Dtsch.-Lissa-Stabelwitz
Bäckerei.
Brauereien und Restaurateure.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Kaufmann.
Kolonialwaren.
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Restaurateure.
Schuhwaren, Schuhmacher.
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Weiss- und Wollwaren.
Glogau
Bäckerei.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Korbmachen, Kinderspielwaren.
Uhren u. Goldwaren, optische Artikel.
Zigaretten u. Zigarren.
Goldberg
Blumenhandl., Verlanbhandl. Goldberg.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer.
Glas- und Porzellanhandlung.
Hüte, Mützen, Putz u. Wollwaren.
Weinhold, Friedr.
Gorkau
Bäckerei.
Brauereien.
Gutschdorf
Bäckerei.
Kolonialwaren und Zigaretten.
Haynau
Arbeitergarderobe, Schuhwaren.
Bäckerei.
Brauerei.
Drogen und Farben.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Galanterie- u. Spielwaren.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.

Kleider und Schuhwaren.
Kolonialwaren, Bier, Zigaretten.
Schneid- und Weiswaren.
Schuhwaren.
Thron- und Goldwaren.
Zahn-Atelier.
Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.
Hundsfeld
Bau- und Möbel-Tischlerien.
Bäckerei.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Fleischer.
Galanterie- und Spielwaren.
Gelber Löwe
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Spezial-, Eisenwaren, Zigaretten.
Jauer
Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.
Fahrräder.
Herren- und Damenkonfektion.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kleiderwaren, Kleiderstoffe, Lederwaren.
Photogr. Atelier u. Vergrößerungen.
Restaurateure.
Schuhwarenhaus.
Seifen, Parfümerien.
Zigaretten und Zigarren.
Koberwitz
Fleischer.
Klettendorf-Hartleb
Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Hüte, Mützen, Putz u. Wollwaren.
Kolonialwaren.
Königshütte O.-S.
Ausshank und Restaurateure.
Herren-Garderobe und Schuhwaren.
Möbel- und Schuhwaren.
Liegnitz
Haurwitz, Ludwig.
Büsten- und Pinsel-Fabrikation.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.

Ceressthaus.
Drogen und Farben.
Eisen- und Stahlwaren.
Erforschungsarbeiten.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Galanterie- und Spielwaren.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kaufmann.
Kolonialwaren.
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Restaurateure.
Schuhwaren, Schuhmacher.
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Weiss- und Wollwaren.
Glogau
Bäckerei.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Korbmachen, Kinderspielwaren.
Uhren u. Goldwaren, optische Artikel.
Zigaretten u. Zigarren.
Goldberg
Blumenhandl., Verlanbhandl. Goldberg.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer.
Glas- und Porzellanhandlung.
Hüte, Mützen, Putz u. Wollwaren.
Weinhold, Friedr.
Gorkau
Bäckerei.
Brauereien.
Gutschdorf
Bäckerei.
Kolonialwaren und Zigaretten.
Haynau
Arbeitergarderobe, Schuhwaren.
Bäckerei.
Brauerei.
Drogen und Farben.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Galanterie- u. Spielwaren.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kaufmann.

Zigaretten, Zigarren.
Schuhwaren und Schuhmacher.
Ludwigsdorf bei Oels
Fleischer.
Gr.-Mochbern-Schmiedefeld
Büsten- und Pinsel-Fabrikation.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Neukirch-Hermannsdorf
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Neumarkt
Bierbrauereien.
Spezialgeschäft für Fahrräder.
Restaurateure.
Schuhwaren, Putz und Konfektion.
Zigaretten.
Ohlau
Bäckerei.
Bückerling, Brauhaus, Ohlau.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Kreusel, Karl, Ring
Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Märzdorf-Steindorf
Guthausen.
Gemischtwaren.
Oltaschin
Fleischer u. Wurstfabrik.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Opperau
Restaurateur.
Pelsterwitz
Bäckerei.
Gemischtwaren.
Zaborze-Zabrze
Herren-Garderobe, Schuhwaren, Hüte.

Qualkau
Bäckerei.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Rotsürben
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Gemischtwaren, Drogen.
Saarau
Herren- und Arbeitergarderobe.
Kolonial- und Eisenwaren.
Polz, Weiss- und Wollwaren.
Schuhwaren und Schuhmacher.
Schottwitz-Friedewalde
Restaurateur.
Schwoitsch
Kolonial- und Gemischtwaren.
Stoberau
Fleischer u. Wurstfabrik.
Gemischtwaren.
Ströbe-Zobten.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Strahlen
Bierbrauereien.
Jaekel, Rob., Brauerei A.-G.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kino.
Kolonialwaren, Drogen, Zigaretten.
Weisses Lamm.
Uhren, Gold- und Musikwaren.
Gr.-Tschansch.
Restaurateur.
Reichsadler
Bäckerei u. Konditorei.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Kolonialwaren.
Tollbar, Adolf, (Tschansch, (Zigart.)
Fleischer u. Wurstfabrik.
Restaurateur.
Trebritz
Restaurateur.
Trebritz-Genossensch.-Brauerei
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufakturw.
Kolonialwaren, Glas u. Porzellan.
Modewaren und Konfektion.
Restaurateur.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Zaborze-Zabrze
Herren-Garderobe, Schuhwaren, Hüte.

...wird infolge einer Ausnahmebestimmung jähren bestraft. Die Autorität des Abgeordneten steht 10 Mal höher, als die Autorität eines Polizeibeamten. Deshalb müssen die Schutzleute der höheren Weisung des Abgeordneten folgen und nicht der Autorität eines Polizeibeamten, die im Bereiche zur Autorität des Abgeordneten ein wenig klein und eine Variante ist. Nun sagt der Oberstaatsanwalt, Vorchardt müsse nach dem Dolus eventualis verurteilt werden. Aber es ist doch nicht so, daß Vorchardt nicht gewußt hat, ob so ein Vergehen strafbar war oder nicht und deshalb, um sich zu vergewissern, die Hilfe der Gerichte anrufen wollte, sondern Vorchardt war von keinem Recht voll überzeugt und wollte sich dieses Recht durch das Reichsgericht bestätigen lassen. Von einem Dolus kann also nicht die Rede sein.

ein Verbrechen

Die Angeklagten müssen freigesprochen werden. Ueber das Strafmaß möchte ich eigentlich nichts sagen. Wir haben zwei Männer vor uns, die nicht für sich, sondern für andere die Entscheidung herbeiführen wollten. Der Prozeß ist staatsrechtlich von der größten Wichtigkeit. Man führt solche Prozesse, weil man sie bei uns führen muß, weil es eben kein anderes Mittel gibt, um solche Fragen zur Entscheidung zu bringen. Wenn wir einen Staatsgerichtshof hätten, der die Willkür des § 64 der Geschäftsordnung geprüft hätte, dann bräuchten wir diesen Prozeß nicht. So aber bleibt nichts anderes übrig, als sich, sozusagen strafbarer Handlungen schuldig zu machen. Deswegen bleibt der Gegenstand dieses Prozesses nicht ein Angeklagter Erzzeß, sondern nur eine Rechtsfrage, die zur Entscheidung gebracht werden soll. In England pflegen solche Rechtsfragen ausgetragen zu werden durch einen Prozeß um ein Fachding, um ein Nichts, und wenn ein Urteil ausgesprochen wird, dann erfolgt wiederum die Verteilung zu einem Fachding. Wenn nun schon hier verurteilt wird, dann muß auf die Mindeststrafe erkannt werden. In diesem Prozeß ist es übrigens von ganz unerheblicher Bedeutung, ob Leinert 50 oder 100 Mark Geldstrafe bekommt oder Vorchardt zwei oder fünf Wochen Gefängnis. Aber es heiße diesen Prozeß mit nebensächlichen Fragen belassen, wenn das Gericht über die Mindeststrafe hinausgehen würde.

Oberstaatsanwalt Preuß:

Der Hinweis auf den jetzt im Abgeordnetenhaus vorliegenden Gesetzesentwurf, der die Verwaltungsbefugnisse des Präsidenten regeln will, hat mit der vorliegenden Sache gar nichts zu tun. Dieser Entwurf ist sich lediglich darum, ob der Präsident in 13 Abgeordnetenhaus das Hausrecht hat und berechtigt ist, Strafantrag zu stellen. Und dieser Meinung bin ich. Rechtsanwält Seine hat mit kräftigen Worten jeden verdammte, der nicht auf seinem Standpunkt steht. Ich heiße trotzdem dabei, daß die Polizei auf Grund des Allgemeinen Landrechts das Recht hatte, hier einzuschreiten. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit kann auch im Sitzungssaal eines Parlaments gefährdet sein. Darüber, ob sie gefährdet war, hatte der Präsident zu entscheiden und nach Ansicht des Präsidenten war eben die öffentliche Ruhe gefährdet. Die Beschäftigung des Rechtsanwalts Seine lehne ich ab, weil ich eben hier auf dem Standpunkt stehe, daß der Polizeibeamte gelegentlich vorgegangen ist. Ob der Leinert gefangen worden, dann aber gilt das erst recht für die ihm untergebenen Schutzleute. Woraus sollen denn die Schutzleute die Unrechtmäßigkeit des Befehls des Polizeibeamten erkennen? Woraus soll denn Rechtsanwält Seine diese Behauptung. Dann hat er als Beispiel auf den Hauptmann von Köpenick verwiesen. Der Vergleich hinkt aber, denn ein Gefreiter und Soldaten haben niemals das Recht, einen Bürgermeister zu verhaften, wenn sie sich nicht im Wachdienst befinden. Die Polizei aber hat das Recht, im Interesse der öffentlichen Ruhe einzuschreiten. Der Vergleich paßt also absolut nicht und der ganze Fall hat hiermit nichts zu tun.

Verteidiger Rechtsanwalt Gause:

Zu Beginn der heutigen Sitzung hat der Vorsitzende darauf hingewiesen, daß der Einspruch des Abg. Vorchardt gegen seine Anwesenheit von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses zurückgewiesen worden sei. Diese Tatsache ist für den Prozeß ohne jede Bedeutung. Ein solcher Einspruch auf den Einspruch eines Abgeordneten ist gar kein Einspruch darüber, ob derjenige, der den Einspruch erhoben hat, recht hatte oder nicht; die einzelnen

Parteien beraten vielmehr darüber, ob der Präsident nach ihr Vertrauen gesteht oder nicht. Werwollen Sie den Einspruch, so wollen Sie dem Präsidenten damit ein Vertrauenstimmchen aussprechen. Auch diejenigen Parteien, die etwa zu der Überzeugung kommen, daß der Abgeordnete ganz recht gehabt und der Präsident sich vergewissen habe, urteilen nicht wie Richter über einen Nichtsfall, sondern erwägen, ob dieser Anlaß für sie genüge, um den Präsidenten von seinem Sitze herunterzubringen. Also kann aus dem Umstand, daß der Einspruch Vorchardts zurückgewiesen wurde, unter keinen Umständen der Schluss gezogen werden, daß das Abgeordnetenhaus damit ein juristisches Urteil hätte aussprechen wollen.

Die beiden Angeklagten Abg. Vorchardt und Leinert verzichteten auf weitere Ausführungen, sodas der Gerichtshof sich um 1 Uhr zur Beratung zurückzog.

Nach etwa halbstündiger Beratung schied der Gerichtshof in den Saal zurück und der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Schmidt erklärte an die Beteiligten die Frage, ob sie den Antrag, den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Vorchardt darüber zu hören, daß der Präsident Dr. Freyberg, Vorkauf ihm gesagt habe, daß die Entlassung Vorchardts nicht veranlaßt werden sei aus Furcht vor weiteren Unruhen, durch Vorchardt, sondern wegen vorgekommener Verletzung der Amtsgewalt, als Reklamation- oder Eventual-Antrag gestellt zu sehen wünschten.

Verteidiger Rechtsanwalt Seine: Wir stellen diesen Antrag für den Fall der Zurückweisung. Vorsitzender: Sollen sich diese Worte des Präsidenten auf beide Ausweisungen des Abgeordneten Vorchardt beziehen? Verteidiger Rechtsanwalt Gause: Wir wollen nachweisen, daß in seinem Augenblick der Präsident gestrichelt hat, daß Vorchardt wieder Ruhestörungen vorzunehmen würde und daß der Präsident erst gehandelt hat, nachdem ihm von anderen Abgeordneten die Wahrgabe seiner Autorität nachdrücklich nahegelegt worden ist. Ein Zeiger: Vor der ersten Ausweisung konnte doch der Präsident darauf wirklich noch von keinem anderen Abgeordneten aufmerksam gemacht worden sein. (Zuruf des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hoffmann, der auf der ersten Zeugenbank sitzt: „Doch!“ (Dr. Gause: „Vorsitzender: Aber Herr Hoffmann, wie sind doch hier nicht im Parlament. (Erneute allgemeine Belustigung.)

Oberstaatsanwalt Preuß: Ich beantrage, den Verweisungsantrag als unzulässig abzulehnen. Es ist mir ganz gleichgültig, ob der verurteilte Präsident Freyberg v. G. auf Grund eigener Niederlegung gehandelt hat, oder erst durch andere Personen zu seinen Maßnahmen veranlaßt worden ist. Für mich ist lediglich entscheidend, daß die Ausschließung angeordnet war. Alles andere ist gleichgültig.

Der Gerichtshof zieht sich darauf wieder zur Beratung zurück.

Das Gericht beschloß nach abermaliger kurzer Beratung, die Verhandlung auf Sonnabend 1 Uhr zu vertagen. In diesem neuen Termin soll der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Vorchardt und über den von den Beteiligten gemeinsam vorgeschlagenen Terminen verhandelt werden. Außerdem soll bis Sonnabend der zwischen dem Minister des Innern und des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröcher abgeschlossene Vergleich über die Durchsicht der im § 64 enthaltenen Ausschließung durch die Polizei eingehend werden. Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Aus der schlesischen Konturstatistik 1911.

Ein charakteristisches Merkmal in der wirtschaftlichen Lage der Gegenwart gemahnt die alljährliche Konturstatistik. In den rund 11.000 deutschen Konturen des vorigen Jahres, die neu eröffnet wurden, war die Provinz Schlesien mit 679 beteiligt. Trotzdem bekanntlich das Wirtschaftsjahr 1911 weit aus günstiger verliefen als die Vorjahre, bedingt die schlesische Kontur keine Ausnahme, denn in den beiden Jahren vorher betrug die Zahl 615 bzw. 676. Verändert wurden in den Jahren nur 52 Konturen, wieder weniger als in den Vorjahren, ein neuer Beweis für die schlecht funktionierende Abwicklung des deutschen Konturverfahrens, das trotz der enormen Kosten den Gläubigern gerade durch seine Langsamkeit unverhältnismäßig Schaden bringt.

Nach den allgemeinen Erfahrungen empfiehlt sich immer deutlicher die rechtzeitige und energische Durchführung eines Zwangsvergleichs. Diese Lösungsform ist in Schlesien verhältnismäßig schlecht entwickelt, denn sie umfaßt nur 18,1 Prozent der beendeten Konturen, während der Staatsdurchschnitt 21,6 Prozent war und fünf Provinzen sogar über 25 Prozent hinausgingen. Durch Schutzverteilung wurden in Schlesien 75 Prozent der Verfahren beendet, im Staat nur 66 Prozent. Die Zahlen zeigen eine noch etwas höhere Abweichung, die übrigen Provinzen zeigen mehr den Vergleich zu. Die Vorteile für die nicht bevorrechtigten Forderungen liegen sich auf über 10,7 Millionen Mark. In den beiden Vorjahren waren es lediglich höhere Summen, 15,51 und 16,11 Millionen Mark. In 121 Fällen stießen die nicht bevorrechtigten Forderungen völlig aus. Die schwerste Form des Konkurses ist wohl die, wo der Konkursantrag wegen Mangels an Masse abgelehnt werden muß. Solcher Fälle gab es 90. In den verbleibenden meißten Fällen (316) blieb die Schuldsumme unter 20.000 Mark, davon 10 mal unter 1000 Mark. In 26 Fällen betrug sie aber 100.000 bis 500.000 Mark, 37 mal 50.000 bis 100.000 Mark und 98 mal 20.000 bis 50.000 Mark. Bei 228 Konkursen gelang die Abwicklung innerhalb eines Jahres, in 130 Fällen sogar in einem halben Jahre. Leider ist die Zahl der Konkursverfahren, die sich jahrelang hinziehen, immer noch sehr groß. 126 mal wurden 1-2 Jahre gebraucht, 16 mal 2-3 Jahre, 11 mal 3-4 Jahre, 7 mal 4-5 Jahre und 3 mal sogar 5-10 Jahre. Das sind unzulässige Zustände, und es sollten endlich einmal Mittel und Wege gefunden werden, ihnen ein Ende zu machen. Denn daß bei langen Konkursen wesentlich mehr für die Gläubiger herauskommt, ist bei einem rechtlich durchgeführten Zwangsvergleich, das glaubt wohl niemand, der einen solchen Konkurs miterlebt hat. Er schadet im Endeffekt dem Gemeinschuldner ebenso sehr, wie den Gläubigern. Allerdings gab es auch bei den durch Zwangsvergleich beendeten Verfahren 2 Fälle, die 4-5 Jahre dauerten, 7 Fälle von 2-3 Jahren und 17 von 1-2 Jahren. Hier ist jedenfalls weniger die sachliche Schwierigkeit des Falles, als vielmehr Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit der Gegner die Hauptursache der Verzögerung gewesen. Bei den Schutzverteilungskonkursen fiel in Schlesien auf den durchschnittlichen Gläubiger eine Summe von 455 Mark aus, bei den Zwangsvergleichen eine von 402 Mark. Schließlich stellen sich auch die Kosten des Verfahrens beim Zwangsvergleich günstiger, und zwar auf 8,6 Prozent der Teilungsmasse gegen 12,1 Prozent bei Schutzverteilungen.

Schweidnitz, 25. September. Luftpumpe und Schwerehund. Wegen Verletzung der Lehrer im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau war am 15. Juli vor dem Schöffengericht in Schweidnitz der Gutsherr und Gemeindevorsteher Fröblich aus Tunkendorf zu 300 Mark Strafe verurteilt worden. Er hatte am 31. Januar im Gasthause „Zum Storch“ in Schweidnitz seinem Metzger über den Ausfall der Reichstags-

wahl dadurch Luft gemacht, daß er sich in etwas angetrunkenem Zustand hinzusetzen ließ zu der Vernehmung: Die Beamten und Lehrer sind bloß Schind, daß der Sozialdemokrat gewählt ist. Was sind die Lehrer? Schwerehund, verfluchte Lumpen sind's. Die ganzen Schulmeister sind Heißig-Fritzen. (Lehrer Heißig-Vorkauf war Reichstagskandidat der liberalen Parteien.) Die gegen das Urteil eingeleitete Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Die schweren Verleumdungen stellen in ihrem Verhältnis zu der Höhe des Strafmaßes. Jedenfalls ist der Prozeß aber ein Beweis dafür, wie von einzelnen Konversationen die Tätigkeit der Lehrer eingeschätzt wird.

Freiburg, 21. September. Nicht zur Erinnerung ist eine unerwartete Wendung hat die Witwe des Uhrmachers Hildebrandt von hier genommen. Dieser hatte, wie bekannt, in seinen Geschäftsjahren jahrelang schwere sittliche Verbrechen an einer großen Anzahl schulpflichtiger Mädchen verübt. Seine Verhaftung und die Aufdeckung dieser bedauernden Taten von ihm verübten Verbrechen erregten das größte Aufsehen. Hildebrandt sollte sich nur vor der Schwedischer Strafkammer verantworten, es war hierzu ein großer Apparat aufgestellt. In der Verhandlung wurden jedoch Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten geltend. Die Verhandlung wurde daher abgebrochen. Der Gerichtshof beschloß, Hildebrandt eingehend auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Wittstock, 25. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag Abend gegen 8 Uhr beim Aufbruch nach der Wäldershöhe. Der 53jährige Sohn des Eisenbahners Schuster geriet, als er nach Hause gehen wollte, unter die Räder eines aus der Piacetti kommenden schwer beladenen Wagens. Ein Rad ging dem bedauernswerten Kinde über Kopf und Brust. Der Mutter des Kindes hatte von dem ganzen Vorfall nicht das geringste bemerkt, so sich das Unglück vor der anderen Seite des Wagens ereignete. Ein Eisenbahnarbeiter trug den bewußtlosen Knaben in den „Grünenhof“, wo der dort herbeigerufene Arzt dem Kinde einen Verband anlegte. Die Verletzungen waren aber so schwer, daß das Kind unter den Händen des Arztes verstarb.

Sirßberg, 25. September. Selbstmord. Im Sonntag logierte sich in einem kleinen Hotel ein von Auswärts kommender Reisender ein. Als er am Montag nachmittags sein Zimmer noch nicht verlassen, brach man es auf und fand den Reisenden bewußtlos auf der schwersten Zustände auf. Die benachrichtigte Polizei sorgte für die Unterbringung des Reisenden in das Krankenhaus, wo er dann verschied. Offenbar hat der Reisende ein langsam wirkendes Gift genommen, von dem man in einem Glase im Wohnzimmer noch Spuren fand. Der Tote wurde als der Geschäftsführende Hofmann aus Berlin ermittelt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Konstanz, 25. September. Nach ein Konkurs. Ein neuer Konkurs, der mit dem Konkurs Knappes in Verbindung zu bringen ist, wurde Montag angemeldet. Es handelt sich um das Vermögen des Baumunternehmers und Stellmachereibesitzer Robert Krause, der in verschiedenen Straßen der Stadt größere Kantinen errichtet und bis jetzt noch 163 Häuser besitzt, von denen drei Häuser in der Gartenstraße, zwei in der Vorderstraße und eins in der Wolfstraße befindet. Krause war teilweise auf den Konkurs der Firma Knappe in Konstanz angemeldet. Da es ihm nicht möglich war, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, die Mietsforderungen aber seitens der Eigentümerigen Hofbau, welche Wechsel von Knappe in Konstanz abgenommen, vorweg gefordert wurden, mußte er den Konkurs über sein Vermögen beantragen.

Habsacker, 25. September. Ein gewaltiges Schadenfeuer brach am Sonntag in der Wohnung des Bauunternehmers Parisch in Ober-Nichtenwalde aus. Das ganze Gebäude hatte sich entzündet und die gesamten Vorräume der letzten Etage gingen in Flammen auf. Auch das Wohnhaus und die Scheune wurden vernichtet. Infolge des Windes griff das Feuer auch auf das Nachbarbauwerk von Wegel über und legte auch diese Wohnung in Asche. Das Vieh konnte zum größten Teil von beiden Wohnungen gerettet werden. Fast die ganze Nacht wütete das Feuer, und wäre die Windrichtung eine andere gewesen, so wäre das ganze Oberdorf ein Raub der Flammen geworden.

Bunzlau, 25. September. In einem Jahre 64.000 Mark verdient! Der Gutsherr Leuschner in Rechelwitz verkaufte vor kurzem sein Gut, das er vor Jahresfrist für 2.000 Mark gekauft hatte, für 156.000 Mark an einen bestimmten Wittererzeuger in Posen.

Tschepplan, 24. September. Feuer. Montag mittag brannte ein großer Hagenstüber des hiesigen Tomintums, dem Grafen von Schlafenborn gehörig, nieder. Gleichzeitig verbrannte dabei die Dampfmaschine des Herrn Ritter aus Naudwitz bei Glogau, der gegenwärtig mit Trachten von Weiden auf dem Gut beschäftigt ist. Der Brand entstand durch Funken der Lokomotive. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Strehlen, 24. Septbr. Hypotheken und Kinderlegen! Die „Strehl. Ztg.“ berichtet: Sucht da ein Maurer unserer Stadt, der ein Haus mit 23 Kindern hat, um ein Hypothekendarlehen bei einer Landesversicherungsaufstakt nach. Die Antwort lautet: Da sein Haus mit Kindern überlastet, könne ihm ein Darlehen erst gewährt werden, nachdem er durch Aufnahme Kinderärzter Familien, anstatt der Kinderlegen, die Kinderzahl in seinem Hause auf das zulässige Maß reduziert.

Auf diese Weise trägt die Landesversicherungsanstalt dazu bei, dem Wohnungsmangel der kinderreichen Familien Einhalt zu tun. Dabei kommen doch die ungeheuren Mittel, über die die Landesversicherungsanstalt verfügt, in der Hauptsache von den Arbeitern her, die bekanntlich die meisten Kinder haben.

Wosen, 25. September. Nach wehen zum Wattenmord. Der in die Angelegenheit verwickelte praktische Arzt aus Wosen ist Blättermeldungen zufolge verurteilt worden, weil er am Tage des Mordes am Tatort gewesen sein soll. Wie weiter mitgeteilt wird, soll der Bruder von Frau Dr. Wume, der als Fahnenjunker im Infanterie-Regiment 46 diente, seinen Mord nicht eingestanden haben.

Bohusalza, 25. September. Ein ungetreuer Generalagent. Der Generalagent Lange, Vertreter der Schwedler Hagelversicherungsgesellschaft, hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Die verurteilte Summe erreichte die Höhe von 14.000 Mk. L. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sauter, 25. September. Vom Motorflug ge-tötet. Beim Vorführen eines amerikanischen Motorfluges in Woiwodsowo geriet der Arbeiter Sechard unter den Propeller des Motors, der die Wirbelwinde gebrochen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Er hinterläßt seine Witwe mit zwölf unversorgten Kindern.

VERA 34 **JOSETTI** Cigarette

BRAT STRECHT.

Das nächste Tage plückte er sieben für ihn. Nach dem...

„Das ist sehr gut“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Sie haben noch keine fünf Minuten anwesend war, ich...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Das junge Mädchen hatte sich für mich“, ein Ge...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

BRAT STRECHT.

„Das ist sehr gut“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Sie haben noch keine fünf Minuten anwesend war, ich...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Das junge Mädchen hatte sich für mich“, ein Ge...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

EINGEGANGENE BILDER.

„Das ist ein Gemälde von dem berühmten Maler...“

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

BRAT STRECHT.

„Das ist sehr gut“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Sie haben noch keine fünf Minuten anwesend war, ich...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Das junge Mädchen hatte sich für mich“, ein Ge...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

BRAT STRECHT.

„Das ist sehr gut“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Sie haben noch keine fünf Minuten anwesend war, ich...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Das junge Mädchen hatte sich für mich“, ein Ge...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

BRAT STRECHT.

„Das ist sehr gut“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Sie haben noch keine fünf Minuten anwesend war, ich...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...

„Das junge Mädchen hatte sich für mich“, ein Ge...

„Der Spektakel war der seltsamste, den ich je gesehen...

„Es ist sehr kalt“, sagte sie. „Ich würde gern...

„Ich würde, ich habe Sie warten lassen“, meinte sie. „Das...